

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Theaterreueur: Dr. Fris Serling, Verantwörtlich für die Polizei: Rudolf
 Focke, für Cerimonien und Provinzialen: Adolf Rebbinghaus, für den
 Handel: Fritz Schmidt, für den Sport: Fritz Claus, für den übrigen
 Teil: Max Siegel; für den Anzeigen-Teil: Ernst Sebe, Sprechenden
 Teil: Sebastian von 11 bis 12 Uhr vormittags: Trud und Serling, Nachmittags
 1 und 2 Uhr: Max und Minna, 3 und 4 Uhr: Fritz und Minna, 5
 und 6 Uhr: Max und Minna, 7 und 8 Uhr: Fritz und Minna, 9
 und 10 Uhr: Max und Minna, 11 und 12 Uhr: Fritz und Minna, 13
 und 14 Uhr: Max und Minna, 15 und 16 Uhr: Fritz und Minna, 17
 und 18 Uhr: Max und Minna, 19 und 20 Uhr: Fritz und Minna, 21
 und 22 Uhr: Max und Minna, 23 und 24 Uhr: Fritz und Minna, 25
 und 26 Uhr: Max und Minna, 27 und 28 Uhr: Fritz und Minna, 29
 und 30 Uhr: Max und Minna, 31 und 32 Uhr: Fritz und Minna, 33
 und 34 Uhr: Max und Minna, 35 und 36 Uhr: Fritz und Minna, 37
 und 38 Uhr: Max und Minna, 39 und 40 Uhr: Fritz und Minna, 41
 und 42 Uhr: Max und Minna, 43 und 44 Uhr: Fritz und Minna, 45
 und 46 Uhr: Max und Minna, 47 und 48 Uhr: Fritz und Minna, 49
 und 50 Uhr: Max und Minna, 51 und 52 Uhr: Fritz und Minna, 53
 und 54 Uhr: Max und Minna, 55 und 56 Uhr: Fritz und Minna, 57
 und 58 Uhr: Max und Minna, 59 und 60 Uhr: Fritz und Minna, 61
 und 62 Uhr: Max und Minna, 63 und 64 Uhr: Fritz und Minna, 65
 und 66 Uhr: Max und Minna, 67 und 68 Uhr: Fritz und Minna, 69
 und 70 Uhr: Max und Minna, 71 und 72 Uhr: Fritz und Minna, 73
 und 74 Uhr: Max und Minna, 75 und 76 Uhr: Fritz und Minna, 77
 und 78 Uhr: Max und Minna, 79 und 80 Uhr: Fritz und Minna, 81
 und 82 Uhr: Max und Minna, 83 und 84 Uhr: Fritz und Minna, 85
 und 86 Uhr: Max und Minna, 87 und 88 Uhr: Fritz und Minna, 89
 und 90 Uhr: Max und Minna, 91 und 92 Uhr: Fritz und Minna, 93
 und 94 Uhr: Max und Minna, 95 und 96 Uhr: Fritz und Minna, 97
 und 98 Uhr: Max und Minna, 99 und 100 Uhr: Fritz und Minna, 101
 und 102 Uhr: Max und Minna, 103 und 104 Uhr: Fritz und Minna, 105
 und 106 Uhr: Max und Minna, 107 und 108 Uhr: Fritz und Minna, 109
 und 110 Uhr: Max und Minna, 111 und 112 Uhr: Fritz und Minna, 113
 und 114 Uhr: Max und Minna, 115 und 116 Uhr: Fritz und Minna, 117
 und 118 Uhr: Max und Minna, 119 und 120 Uhr: Fritz und Minna, 121
 und 122 Uhr: Max und Minna, 123 und 124 Uhr: Fritz und Minna, 125
 und 126 Uhr: Max und Minna, 127 und 128 Uhr: Fritz und Minna, 129
 und 130 Uhr: Max und Minna, 131 und 132 Uhr: Fritz und Minna, 133
 und 134 Uhr: Max und Minna, 135 und 136 Uhr: Fritz und Minna, 137
 und 138 Uhr: Max und Minna, 139 und 140 Uhr: Fritz und Minna, 141
 und 142 Uhr: Max und Minna, 143 und 144 Uhr: Fritz und Minna, 145
 und 146 Uhr: Max und Minna, 147 und 148 Uhr: Fritz und Minna, 149
 und 150 Uhr: Max und Minna, 151 und 152 Uhr: Fritz und Minna, 153
 und 154 Uhr: Max und Minna, 155 und 156 Uhr: Fritz und Minna, 157
 und 158 Uhr: Max und Minna, 159 und 160 Uhr: Fritz und Minna, 161
 und 162 Uhr: Max und Minna, 163 und 164 Uhr: Fritz und Minna, 165
 und 166 Uhr: Max und Minna, 167 und 168 Uhr: Fritz und Minna, 169
 und 170 Uhr: Max und Minna, 171 und 172 Uhr: Fritz und Minna, 173
 und 174 Uhr: Max und Minna, 175 und 176 Uhr: Fritz und Minna, 177
 und 178 Uhr: Max und Minna, 179 und 180 Uhr: Fritz und Minna, 181
 und 182 Uhr: Max und Minna, 183 und 184 Uhr: Fritz und Minna, 185
 und 186 Uhr: Max und Minna, 187 und 188 Uhr: Fritz und Minna, 189
 und 190 Uhr: Max und Minna, 191 und 192 Uhr: Fritz und Minna, 193
 und 194 Uhr: Max und Minna, 195 und 196 Uhr: Fritz und Minna, 197
 und 198 Uhr: Max und Minna, 199 und 200 Uhr: Fritz und Minna, 201
 und 202 Uhr: Max und Minna, 203 und 204 Uhr: Fritz und Minna, 205
 und 206 Uhr: Max und Minna, 207 und 208 Uhr: Fritz und Minna, 209
 und 210 Uhr: Max und Minna, 211 und 212 Uhr: Fritz und Minna, 213
 und 214 Uhr: Max und Minna, 215 und 216 Uhr: Fritz und Minna, 217
 und 218 Uhr: Max und Minna, 219 und 220 Uhr: Fritz und Minna, 221
 und 222 Uhr: Max und Minna, 223 und 224 Uhr: Fritz und Minna, 225
 und 226 Uhr: Max und Minna, 227 und 228 Uhr: Fritz und Minna, 229
 und 230 Uhr: Max und Minna, 231 und 232 Uhr: Fritz und Minna, 233
 und 234 Uhr: Max und Minna, 235 und 236 Uhr: Fritz und Minna, 237
 und 238 Uhr: Max und Minna, 239 und 240 Uhr: Fritz und Minna, 241
 und 242 Uhr: Max und Minna, 243 und 244 Uhr: Fritz und Minna, 245
 und 246 Uhr: Max und Minna, 247 und 248 Uhr: Fritz und Minna, 249
 und 250 Uhr: Max und Minna, 251 und 252 Uhr: Fritz und Minna, 253
 und 254 Uhr: Max und Minna, 255 und 256 Uhr: Fritz und Minna, 257
 und 258 Uhr: Max und Minna, 259 und 260 Uhr: Fritz und Minna, 261
 und 262 Uhr: Max und Minna, 263 und 264 Uhr: Fritz und Minna, 265
 und 266 Uhr: Max und Minna, 267 und 268 Uhr: Fritz und Minna, 269
 und 270 Uhr: Max und Minna, 271 und 272 Uhr: Fritz und Minna, 273
 und 274 Uhr: Max und Minna, 275 und 276 Uhr: Fritz und Minna, 277
 und 278 Uhr: Max und Minna, 279 und 280 Uhr: Fritz und Minna, 281
 und 282 Uhr: Max und Minna, 283 und 284 Uhr: Fritz und Minna, 285
 und 286 Uhr: Max und Minna, 287 und 288 Uhr: Fritz und Minna, 289
 und 290 Uhr: Max und Minna, 291 und 292 Uhr: Fritz und Minna, 293
 und 294 Uhr: Max und Minna, 295 und 296 Uhr: Fritz und Minna, 297
 und 298 Uhr: Max und Minna, 299 und 300 Uhr: Fritz und Minna, 301
 und 302 Uhr: Max und Minna, 303 und 304 Uhr: Fritz und Minna, 305
 und 306 Uhr: Max und Minna, 307 und 308 Uhr: Fritz und Minna, 309
 und 310 Uhr: Max und Minna, 311 und 312 Uhr: Fritz und Minna, 313
 und 314 Uhr: Max und Minna, 315 und 316 Uhr: Fritz und Minna, 317
 und 318 Uhr: Max und Minna, 319 und 320 Uhr: Fritz und Minna, 321
 und 322 Uhr: Max und Minna, 323 und 324 Uhr: Fritz und Minna, 325
 und 326 Uhr: Max und Minna, 327 und 328 Uhr: Fritz und Minna, 329
 und 330 Uhr: Max und Minna, 331 und 332 Uhr: Fritz und Minna, 333
 und 334 Uhr: Max und Minna, 335 und 336 Uhr: Fritz und Minna, 337
 und 338 Uhr: Max und Minna, 339 und 340 Uhr: Fritz und Minna, 341
 und 342 Uhr: Max und Minna, 343 und 344 Uhr: Fritz und Minna, 345
 und 346 Uhr: Max und Minna, 347 und 348 Uhr: Fritz und Minna, 349
 und 350 Uhr: Max und Minna, 351 und 352 Uhr: Fritz und Minna, 353
 und 354 Uhr: Max und Minna, 355 und 356 Uhr: Fritz und Minna, 357
 und 358 Uhr: Max und Minna, 359 und 360 Uhr: Fritz und Minna, 361
 und 362 Uhr: Max und Minna, 363 und 364 Uhr: Fritz und Minna, 365
 und 366 Uhr: Max und Minna, 367 und 368 Uhr: Fritz und Minna, 369
 und 370 Uhr: Max und Minna, 371 und 372 Uhr: Fritz und Minna, 373
 und 374 Uhr: Max und Minna, 375 und 376 Uhr: Fritz und Minna, 377
 und 378 Uhr: Max und Minna, 379 und 380 Uhr: Fritz und Minna, 381
 und 382 Uhr: Max und Minna, 383 und 384 Uhr: Fritz und Minna, 385
 und 386 Uhr: Max und Minna, 387 und 388 Uhr: Fritz und Minna, 389
 und 390 Uhr: Max und Minna, 391 und 392 Uhr: Fritz und Minna, 393
 und 394 Uhr: Max und Minna, 395 und 396 Uhr: Fritz und Minna, 397
 und 398 Uhr: Max und Minna, 399 und 400 Uhr: Fritz und Minna, 401
 und 402 Uhr: Max und Minna, 403 und 404 Uhr: Fritz und Minna, 405
 und 406 Uhr: Max und Minna, 407 und 408 Uhr: Fritz und Minna, 409
 und 410 Uhr: Max und Minna, 411 und 412 Uhr: Fritz und Minna, 413
 und 414 Uhr: Max und Minna, 415 und 416 Uhr: Fritz und Minna, 417
 und 418 Uhr: Max und Minna, 419 und 420 Uhr: Fritz und Minna, 421
 und 422 Uhr: Max und Minna, 423 und 424 Uhr: Fritz und Minna, 425
 und 426 Uhr: Max und Minna, 427 und 428 Uhr: Fritz und Minna, 429
 und 430 Uhr: Max und Minna, 431 und 432 Uhr: Fritz und Minna, 433
 und 434 Uhr: Max und Minna, 435 und 436 Uhr: Fritz und Minna, 437
 und 438 Uhr: Max und Minna, 439 und 440 Uhr: Fritz und Minna, 441
 und 442 Uhr: Max und Minna, 443 und 444 Uhr: Fritz und Minna, 445
 und 446 Uhr: Max und Minna, 447 und 448 Uhr: Fritz und Minna, 449
 und 450 Uhr: Max und Minna, 451 und 452 Uhr: Fritz und Minna, 453
 und 45

In diesem Sinne ist die Behauptung im Eingang des Artikels, daß England durch den Locarno-Vertrag die größten Schwierigkeiten Europas gelöst sieht, aufzufassen. Williglich Europa hat sich England in keiner Weise festgelegt. Was es gern sehen möchte, ist eine nicht weniger durchgreifende Regelung auf der wirtschaftlichen Seite. Der herrscht noch, wie allgemein bekannt, ein buntes Durcheinander, das eine klare Wirtschaftspolitik unmöglich macht. Eine Untersuchung der verschiedenen Strömungen und Gegenströmungen zeigt jedoch drei Hauptprobleme, die von großer Wichtigkeit für Deutschland und kaum von geringerer Bedeutung für Groß-Britannien sind.

Erstens besteht die dringende Notwendigkeit einer engeren Zusammenfassung zwischen Gebieten, die ein Wirtschaftszusammenhang bilden, die aber durch den Friedensvertrag von Versailles auseinandergerissen worden sind. Beispiele wie die Eisen- und Kohlenabgruben Lothringens und die Bergwerke an der Ruhr, das Saarland und Oberschlesien drängen sich hier sofort dem Bewußtsein auf. Der neue Stahlstrich, von diesem Wirtschaftszusammenhang

aus betrachtet, ist ein Schritt in der richtigen Richtung, obwohl die Gründe für Groß-Britanniens Nichtteilnahme zu kompliziert sind, um hier dargelegt zu werden. Ob England je seine ihm nun einmal eigene etwas eigenbrödelische Haltung in Handelsfragen ablegen wird und Teilnehmer der europäischen Arbeitsgemeinschaften werden wird, wie es Teilnehmer der politischen Abkommen geworden ist, ist eine Frage, auf die man hier noch keine endgültige Antwort zu geben vermag. Alles, was man sagen kann, ist, daß die Opposition der britischen Industriellen Kombinationsideen gegenüber heute weniger fest ist als vor einigen Jahren. Die Konferenz von Rom hat dies klar erwiesen, und eine Fortsetzung dieser zögerlichen Ansprachen, die bereits einen großen moralischen Erfolg aufzuweisen hatten, erscheint allen Beteiligten als selbstverständlich.

Die zweite Gruppe von Problemen hängt mit dem Dawes-Plan zusammen. Die führenden Köpfe der englischen Industrie bezweifeln, daß Deutschland in der Lage sein wird, die Lasten des Dawes-Planes zu tragen, wenn die Jahresleistungen ihre größte Höhe erreichen. Die britischen Industriellen haben sich zwar bisher noch nicht zu einer klar definierten Politik durchgerungen, doch können die Anfänge einer sich bereits entwickelnden Bewegung für die Ermäßigung oder für Annullierung der Reparationen vielleicht in einer Broschüre gefunden werden, die kürzlich einer von der fortschrittlichsten Abteilungen der englischen Industrie veröffentlicht wurde, nämlich der Elektroindustrie.

Endlich sind sowohl Deutschland wie England durch das ungeheure Anwachsen der Polikranken seit dem Kriege aus schwerer Betroffen. Deutschland muß ebenso wie England Abwehrmaßnahmen für seine Waren finden. Die kommende Weltwirtschaftskonferenz ist sicherlich geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Probleme zu lenken. Die englischen Delegierten wissen natürlich, daß ein Zusammengehen mit Deutschland in allen Anstrengungen, die für die Herbeiführung eines freieren Handels in Europa und der Welt machen werden, für beide Teile von äußerstem Wert sein muß.

Die Arbeiten der Parlamentsausschüsse.

Berlin, 18. Oktober.

Der Reichsausschuß für Beamtenangelegenheiten hat die Beratung des Entwurfs einer Reichsdienstverordnungsverordnung bei den Paragraphen 23 und 24 fort. Diese Paragraphen ordnen die Beförderung der Dienststrafkammer als der Gerichte des ersten Rechtszuges. Sie sollen aus einem Präsidenten, dessen Stellvertreter und Beisitzern bestehen. Die Wahl der Stellvertreter des Präsidenten und der Beisitzer hat sich noch dem Bedürfnis zu richten. Der Ausschuß wird sich in regelmäßigen Sitzungen täglich bis zum Beginn des Monats im November mit der Reichsdienstverordnungsverordnung beschäftigen.

Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten.

Berlin, 18. Oktober.

Der Reichsausschuß für soziale Angelegenheiten trat heute zum ersten Male nach der Sommerpause wieder zusammen. Der Ausschuß beschloß, zunächst regelmäßig an den Vormittagen die Beratungen des Arbeitsgerichtsgesetzes zu Ende zu führen und an den Nachmittagen die Kuregelung der Arbeitslosenfürsorge zu behandeln. Dem entsprechend wurde die Beratung über das Arbeitsgerichtsrecht beim Paragraphen 2 fortgesetzt. Dieser Paragraph behandelt die Zuständigkeit der Arbeitsgerichtsbehörden. Dabei geht der Entwurf von dem Grundsatz aus, die Gerichtsbarkeit in Arbeitsfachen möglichst vollkommen den Arbeitsgerichtsbehörden zu übertragen. Die Ausführung des Grundgesetzes findet aber in praktischen Erwägungen gewisse Grenzen. Es ist damit zu rechnen, daß der Ausschuß sich noch diese ganze Woche und die darauf folgende Woche mit dem Arbeitsgerichtsrecht beschäftigen muß.

Rechtsausschuß des Reichstages.

Der Rechtsausschuß des Reichstages lehnte heute einen kommunikativen Antrag auf alsbaldige Erörterung der Fiskusabfindungsfrage ab, da ihm weder eine Regierungsvorlage, noch ein Antrag aus dem Reichstag vorliegt. Der Ausschuß beschloß, sich in der Frage der Strafrechtsreform alsbald mit der Frage der Unterbringungshaft zu beschäftigen. Darauf begann der Ausschuß seine allgemeine Aussprache über den Gesetzentwurf zur Revision der Gerichtsverfahren und der Gebühren der Rechtsanwältinnen. Die Beratung der Gebühren wurde vom Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Joel mit dem Wunsch begrüßt, die Gebühren möglichst wieder auf die Höhe der Vorkriegszeit zu senken. Der Vertreter der preussischen, der bayerischen und der württembergischen Justizverwaltung machten aber darauf aufmerksam, daß der

Das Armenrecht des lippischen Fürsten.

Detmold, 18. Oktober.

Die Nachricht, daß sich ein ehemaliger deutscher Bundesfürst gezwungen gesehen hat, zur Durchführung einer Klage das Armenrecht für sich zu erbitten, hat naturgemäß in Lippe und auch wohl im großen deutschen Vaterlande allgemeines Interesse hervorgerufen, so daß einige nähere Angaben über die Vermögensverhältnisse des Fürsten zur Lippe sowie über die in Frage stehende Klage der Öffentlichkeit mitgeteilt seien.

Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung des lippischen Staates mit seinem früheren Herrscher erfolgte bereits im Jahre 1919, also zu einer Zeit, als die Inflation erst in ihren Anfängen war und sich die weitere Entwertung der Mark in ihrem ganzen Umfang nicht übersehen ließ. Hierdurch ist es in der Hauptsache zu der fast ausschließlich ungünstigen Finanzlage des lippischen Fürstenhauses gekommen. Durch den Domänenvertrag, der 1919 zwischen dem Staat Lippe und Fürst Leopold geschlossen wurde, erhielt der Fürst folgende Werte:

1. das ehemalige fürstliche Residenzschloß in Detmold und Zubehör,
2. das Jagdschloß Loppshorn mit Nebengebäuden, Gärten und Meierei sowie den eingetragenen Senneteil,
3. die Oberförsterei Verlebed in einer vereinbarten Abgrenzung,
4. eine Million Mark in bar,
5. die Fürst-Volbodemar-Stiftung und den Fürst-Volbodemar-Reservofonds,
6. die bei der Übernahme der Regierung durch das Haus Bismarck vorhandene gewesene Mobilität und Stücke,
7. Teile des Hausgeschmucks,
8. die Fürstengruft in der Kirche der reformierten Stadtgemeinde Detmold. Außerdem auf Lebenszeit des letzten Fürsten das Jagdrecht in der Oberförsterei Loppshorn.

Der Volbodemar-Reservofonds betrug 680 329,62 Mark, die Volbodemar-Stiftung 307 472,08 Mark. So

Reichstag den Entwurf hinsichtlich der Gerichtsbarkeit abgelehnt habe und daß die Landesverwaltung den finanziellen Ausfall nicht tragen könnten. Die Einzelberatung wurde vertagt.

Ministerpräsident Braun über das Berufsbeamtentum.

Berlin, 18. Oktober.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenschaftsverband veranstaltete heute im Plenarsitzungsraum des Reichstages ein Ministerpräsident Braun über das Berufsbeamtentum im deutschen Volkstum. Er betonte, daß die Umwälzung des Berufsbeamtentums erschüttert und daß sich die Stellung des Beamten gegenüber früher ganz erheblich geändert habe. Der Ministerpräsident streifte gewisse Vorgänge in der Justiz und wies darauf hin, daß in früheren Zeiten gewisse Bemerkungen, wie sie beispielsweise in der Urteilsabgrenzung im Ebert-Prozess über das Staatsoberhaupt gemacht worden seien, undenkbar gewesen seien. Zwischen Staat und Beamtenschaft müßte ein Vertrauensverhältnis bestehen. Für den Staat ergäbe sich daraus, daß er für eine angemessene Beförderung seiner Beamten Sorge zu tragen habe, und für die Beamten, daß auch sie an den Kosten des Staates mittragen müßten. Ministerpräsident Braun wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß die Mitglieder der Regierung die Beamtenschaft betrügen. Das Staatsinteresse sei aber oftmals stärker als der Wunsch, den Forderungen der Beamten entgegenkommen zu können. Zur Abfindungsfrage erklärte der Ministerpräsident, daß er den kommunikativen Vorwurf „Hohenzollernläge“ zurückweisen müsse. Man würde ihm diesen Vorwurf nicht gemacht haben, wenn man seinen politischen Werdegang kenne. Seine erste politische Strafe seien zwei Monate Gefängnis wegen Majestätsbeleidigung gewesen. An der jetzigen Stellung habe man acht Jahre gearbeitet. Er hätte seinerzeit als Volksbeauftragter vorgeklagt, den Hohenzollern 30 Millionen Mark unter Ausschlag des Reichsweiges auszusuchen. Die seinerzeit diesen Vorwurf abgelehnt hätten, hätten jetzt die schärfsten Angriffe gegen die preussische Regierung ob des vollen Vergleichs gerichtet. Zum Schluss bezeichnete es der Vortragsredner als vornehmste Aufgabe des Berufsbeamtentums, in einheitlicher Front mit den Angestellten und Arbeitern für den sozialen Ausgleich zu sorgen.

Das Fährlein der Verpöngten.

Der neue Roman von Rudolf Herzog.

Der beliebte rheinische Dichter Rudolf Herzog tritt heute mit einem neuen Roman an die Öffentlichkeit. Er gab ihm den Titel: „Das Fährlein der Verpöngten“. Diese Bezeichnung weist auf den Weltkrieg zurück. Überall sind nach einer Schlacht Gruppen und Gruppen vorhanden, die den Anschluss an das Große nicht mehr finden können. Nach Krieg und Revolution gab es tausende solcher Fährlein, mitten im Volk, die den Anschluss an die Allgemeinheit verloren haben und jede Verbindung mit der Gemeinschaft des Tages fliehen. An sich wertvolle Menschen, die sich in die Stille zurückziehen in ihrem Elend und ihrer Armut, aus Angst und Ekel, aus Scham und Sorge, aus Trauer und — Schwermut. Sie haben alles verloren: Stand, Ehre, Kraft, Vermögen, Arbeitsfreude und Lebenslust. Auf ihrer Zukunft lastet der Fluch der Entwertung. Das Schicksal erschlägt sie. Sie ziehen in ihrem Herzen einen Gai gegen sich selbst groß. Sie wissen noch nicht zu sagen, ob sie im Strudel der sie umgebenden Verberberung endlich untergehen oder ob sie sich jenseits wieder hinaufbringen werden aus dem jenseitigen Nichts, zu einem neuen wertvollen Leben, — wenn es auch anders gestaltet wäre als die Vergangenheit. Vorläufig aber lassen die also Betroffenen die Dinge an sich herankommen, lassen vor und neben sich niederbrechen und verkommen, was will, mögen die stützenden Vollen des morgigen Landhauses, das sie als „Villa Spangenschred“ bewohnen, sie schließlich selbst erschlagen und begraben.

Es hat nicht das Bild des Volkes der Dichter und Denker nach dem Kriege, das bis vor ganz kurzer Zeit noch beinahe allgemein auftrat, als die Inflation, die moralische und geistige Entwertung auch den inneren innerlichen Sturz heraufbeschwor, an dessen Folgen wir alle noch heute leiden? Diese Folgen der Entwertung im In- und Auslande zu beseitigen muß das vornehmste Bestreben aller Kreise des Handels und der Industrie, der Kirche und der Schule, des Handwerks und der Arbeiterschaft sein, wenn der Wiederaufbau des guten und reinen deutschen Namens in der Welt glücken soll. Damit wäre der Inhalt des Romans in

wenigen Sätzen geschildert. Er ist ein Aufbauroman, der Wege zu neuer Größe weisen will. Diese Wege sind unterdeß wohl auch als richtig anerkannt und werden bereits von Vielen beschritten. Teils aus innerlicher Ueberzeugung und mit dem Willen zur Selbsterhaltung wie von der Hauptpflicht, dem jugendlichen Kraftvollen zur Führerschaft geboren, teils aus abgelenkten Markgrafen, teils aus Freude an einer wiedergefundenen Ehrbarkeit, wie von dem Allverweltlichkeitsfänger und Landstreicher Andreas Schlagintweit. Teils, weil das gute Beispiel dieser beiden und ihr Erfolg die Andern aufzurüttelte, auch ihre Kräfte zum gemeinsamen Besten des Fährleins zu erproben. Selbst die ganz Geistigen und Verlorenen, die ein bitteres persönliches Schicksal völlig zu Boden warf, lassen langsam wieder Mut und gestalten sich ein neues einfaches aber glückliches Leben, wie es Wilhelm Markgraf tut, der Herr auf Spangenschred. Nach dem Freitode des unglücklichen und geistverirrten Klavierspieler, des ersten Gatten der Liselott, wird sie die Herrin von Spangenschred; dem Vater selbst zugeführt von dem Sohne, der die Reinkörper dieser beiden großen Herzen erlirnt hat. Henner selbst, ein tapferer ehemaliger Offizier, bleibt bei der Arbeit (er fängt mit Kohlenhuppen an und endigt als Auslandsvertreter von Stahl und Eisen), stets der Mann von Herz, Kraft, Gemüt und Verantwortungsbewußtsein. Ihm gönnt man die Liebe des herzoglichen, reinsten, deutschen Mädchens, von dem das Buch kündigt, der erwerbstätigen Tochter der verarmten Erzgebirgs-Altstadt und erlebt seinen Aufstieg zum Industriekapitalisten. So macht der Dichter aus den Nachkommen alter Kriegergrafen und wehrhafter Herzöge in dieser Umwertung der menschlichen Verurteilung die Elite und Führer des wirtschaftlichen Lebens. Es ist das alles im preussischen Schwarzweiß gezeichnet, und es scheinen persönliche Gefühle sehr stark mitzuspielen.

In ebelftem Kommunismus und vorbildlicher Kameradschaft sucht sich das Fährlein der Verpöngten wieder hochzubringen, wieder froh und ehrbar zu machen durch den Kampf in der vorberstenden Linie, wo die Schläge am härtesten faulen. Nur die Tat erlirnt, die Phrasen und das zeitliche Maufelsbentum oben und unten werden überwunden.

wohl diese Beträge wie die in bar gezahlte eine Million Mark sind durch die Inflation vollkommen vernichtet. Weitere Rentenzahlungen des lippischen Staates sind seitdem nicht mehr erfolgt, so daß der Fürst, der eine siebenköpfige Familie und zum Teil auch seine Verwandten unterhalten muß, in der Hauptsache auf die Erträge der Oberförsterei Verlebed angewiesen ist, während die Unterhaltung des Schlosses recht beträchtliche Summen kostet. Die Oberförsterei, die gewiß einen sehr ansehnlichen Wert repräsentiert, ist mit Steuern usw. stark belastet, so daß der Fürst mehr als einmal übergroße Holzeinschläge hat vornehmen müssen, um in den Besitz der nötigen Baumittel zu kommen.

Der Prozeß, für den der Fürst um das Armenrecht eingekommen ist, richtet sich gegen den rheinischen Industriellen Dr. Fritz Ebbesen, der in der Inflationszeit durch Vermittlung eines Bankhauses das bei Templin in der Uckermark gelegene Gut Götzenhof von ihm für 250 000 Mark gekauft hat. Der Kaufpreis für dieses annähernd 7000 Mark große Gut ist damals in Papiermark gezahlt worden und natürlich ebenfalls in Nichts geronnen. Der Wert des Gutes wird mit rund einer halben Million angegeben.

Der Fürst trat an Dr. Ebbesen mit der Bitte heran, den Kaufvertrag von 250 000 Goldmark entsprechend aufzuwerten. Dr. Ebbesen lehnte jedoch jedes Entgegenkommen ab. Der Fürst sah sich deshalb gezwungen, einen Aufwertungsprozeß gegen Dr. Ebbesen anzuflehen. Da sich aber bekanntlich die Prozeßkosten nach der Höhe der Summe richten, um die prozessiert wird, sah sich der Fürst außerstande, den Prozeß aus eigenen Mitteln zu führen. Er wandte sich deshalb an den Magistrat in Detmold mit der Bitte um Verleihung des Armenrechtes. Dieses Armenrecht ist ihm auch zugesagt worden, weil er gegenwärtig nicht in der Lage ist, den seinerzeit geschlossenen Vergleich mit dem Lande Lippe auszuführen, da das Evergehe bis zum Ende dieses Jahres die gerichtliche Auseinandersetzung zwischen den vormaligen Bundesfürsten und den Ländern ausbleibt.

Der preussische Finanzminister in Dortmund.

Dortmund, 18. Oktober.

In einer öffentlichen Verammlung der demokratischen Partei sprach gestern der preussische Finanzminister Dr. Goepfer-Wachhoff über innen- und außenpolitische Gegenwartsfragen. Er behandelte u. a. die Frage der Auseinandersetzung mit den Hohenzollern. Dem eingeräumten Wohnrecht auf Schloß Somburg sei keine praktische politische Bedeutung beizumessen. Innen- und außenpolitische Gründe ließen eine sofortige Rückkehr des ehemaligen Königs nicht zu. Jede preussische Regierung werde Mittel und Wege finden, jeden Versuch der Hohenzollern, das an sie gezahlte Geld zum Kampfe gegen die Republik zu verwenden, zu verhindern. Das Entscheidende des jetzt aufzunehmenden Vergleichs sei, daß nun endlich alle Hohenzollern in die Reihe der Staatsbürger mit allen Rechten und Pflichten, auch den Steuerzahlenden, eingereiht seien. Die bisherige Außenpolitik müsse mit aller Entscheidung weitergeführt werden. Durch die bisherige Außenpolitik seien bedeutende Erfolge erzielt worden. Es habe sich gezeigt, daß ein Abweichen von dieser Politik schwere Erschütterungen mit sich brächte. Eine erfolgreiche Weiterentwicklung sei nur zu erwarten, wenn sich auch die Sozialdemokraten dem großen Block im Reiche anschließen. Was die Erweiterung der Koalition in Preußen anlangte, so dränge die ganze politische Entwicklung dahin, daß die Deutsche Volkspartei wie im Reiche so auch in Preußen an der Regierung teilnehme. Preußen stehe vor Fragen, die schwer ohne die Volkspartei zu verhandeln seien. Die Rede Dr. Silberbergs und das Ergebnis des Richtertages in Kassel seien gewaltige Fortschritte und bedeuteten eine Konsolidierung der Republik. Eine große Aufgabe bleibe noch zu bewältigen, das sei die Weiterentwicklung der Wirtschaft. Geringe Zeichen eines langsamen Wiederaufstieges seien jetzt vorhanden. Die preussische Regierung habe damit begonnen, mit Mitteln aus einer Anleihe von 180 Millionen Mark zur Bänderung der Erwerbslosigkeit beizutragen und Leben in die Wirtschaft zu bringen. Ein großes Bauprogramm habe es ermöglicht, daß im Jahre 1925 in Preußen 100 000 Wohnungen gebaut worden seien. In diesem Jahre würden es weit mehr. Das sei nur möglich gewesen, weil drei Viertel der Hausinsätze dafür verwendet worden seien.

Das Buch enthält eine große Anzahl wertvoller historischer Feinheiten, soziale und gesellschaftliche Erkenntnisse, denen man gern wünschen möchte, daß sie sich im neuen deutschen Leben durchsetzen. Aber leider hat man den Eindruck, daß hier nicht geschäftet ist, wie die Zustände wirklich sind, nicht wahres Leben, sondern Fantasia. Wo gibt es in Wirklichkeit noch ein persönliches Verhältnis wie zwischen Bacharias Wollendorf und seinem Angefallenen Oberfeld und Henner, das über die Personen der ungetreuen Neffen hinweg den Idealismus in Reinkultur verkörpert. Wie kann in der Zeit der Misstrauens und unter der kalten kapitalistischen Grobherzlichkeit eine neue Aera stumm sich herauskristallisieren? Auch die Vorgänge im Hause des Juwelenhändlers Johann Jakob Köstgen fragen auf, den Stempel innerlicher Unwahrscheinlichkeit, um nicht zu sagen Unmöglichkeit an der Stirne, bei aller Liebe, mit der der Verfasser bemüht war, den Charakter dieser wenig sympathischen Figur glaubhaft zu machen. Das Spiel mit der Maruscha scheint allzu willkürlich hineingefügt, nur um unter allen Umständen nachher für „Spangenschred“ das Mädel zu bekommen, das der erhofften Schlagintweit entgiltig in die freie Bürgerlichkeit und selbstgewollte Gebundenheit führt.

Solche inneren Mängel benachteiligten natürlich den Eindruck als wahres Kunstwerk und stehen den neuen Roman im Wert hinter der bisher bei Herzog gewohnten Höhenlinie, die er noch im „Wieland der Schmieb“ wahrnehmen konnte, etwas zurückbleiben wenn man die fragwürdigen Typen des Romans nicht eben als symbolische Gestalten der Zeit zu nehmen hätte, die zu erschaffen kaum anders möglich wären. Nichts desto weniger sind so viel wertvolle volkstümliche Wahrheiten zum Teil mit erstirbendem rheinischen Humor nach rechts und links, nach oben und nach unten frei ausgedrückt, daß bei aller Kritik am Einzelnen der Roman, der allerdings oft auch „gevollet lehrsam“ wirkt, unzweifelhaft wieder seinen Weg machen wird.

M. K.

— Annemarie von Nathusius 4. Am Sonntagabend ist die Dichterin Annemarie von Nathusius im Alter von 62 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Dr. Dormmiller bestätigt.

Berlin, 18. Oktober.

Der Reichspräsident hat heute abend auf Vorschlag des Reichskabinetts die Wahl des bisherigen stellvertretenden Generaldirektors der Reichsbahn, Dr. Dormmiller, zum Generaldirektor der Reichsbahn bestätigt.

Um die Admum des Rheinlandes.

Paris, 18. Oktober.

„Petit Parisien“ berichtet, Kriegsminister Poincaré habe erklärt, daß die Gerüchte über eine überstürzte Räumung des Rheinlandes und über Vorbereitungen für den Abmarsch der Besatzungsarmee unbegründet seien. Wenn er eine Unterredung mit General Guillaumat gehabt habe, so deshalb, um sich über die Ausführung des Planes zu unterrichten, der schon seit mehreren Monaten festgelegt worden sei und sich seitdem nicht geändert habe.

Die französischen Radikalen für eine Rüdtehr zum Kartell.

Paris, 18. Oktober.

Auf dem radikalsozialistischen Kongreß legte Gerriot den Vorschlag der radikalsozialistischen Partei nieder. An seiner Stelle wurde Carrat zum Vorsitzenden gewählt. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, die sich für eine Zusammenarbeit mit den Parteien der Linken ausdrückt. In einer Parteierklärung kam die Haltung der Partei gegenüber dem Kabinett Poincaré dahin zum Ausdruck, daß man den Eintritt und den Verbleib der vier radikalen Minister im Kabinett Poincaré mit der schwierigen Lage der Republik, in der sich das französische Schicksal zur Zeit der Bildung des Kabinetts Poincaré befunden habe.

Der englische Bergarbeiterstreik.

London, 18. Oktober.

Den Blättern zufolge will der Kongreß des Bergarbeiterverbandes die zurzeit zur Arbeit zurückgekehrten Bergarbeiter zur erneuten Arbeitsniederlegung veranlassen. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cool, sagte in Lancashire, wenn die Bergleute, die jetzt arbeiten, aus den Gruben herausgeholt werden könnten, gleichviel, ob auf geistlichem Wege oder nicht, dann würde der Abbruch des Lohnabkommens lediglich eine Frage von Tagen sein.

Der Vollzugsausschuß der Bergarbeitervereinigung in Nottinghamshire beschloß, die Entscheidung der Vertreterkonferenz auf Verlegung der Streikleitung nach Nottinghamshire zu bestätigen. Von einer direkten Aufforderung an die Notstandsarbeiter, die Gruben zu verlassen, hat man abgesehen, weil eine solche Forderung eine außerordentliche moralische Schädigung für die Bergarbeitergewerkschaften mit sich bringen würde.

Ein Amerikaner über den Wiederaufstieg Deutschlands.

Newport, 18. Oktober.

Ogburn, der Vizepräsident des Barret-Kongresses, der von einer siebenmonatigen Europareise zurückgekehrt ist, bezeichnet Deutschland als Wiederaufstiegsland, das die bemerkenswertesten Zug der europäischen Entwicklung der letzten Jahre. Die Deutschen hätten durch harte Arbeit und ihre Friedensliebe ihr Gleichgewicht wiedergewonnen. Keine andere Nation habe gleich bemerkenswerte Leistungen innerhalb kurzer Zeit unter Leitung einer fähigen Finanzverwaltung aufzuweisen.

Politische Uebersicht.

+ Die Frage Groß-Samburg. Preußen hat das Angebot des Reichsministers des Innern, in der strittigen Frage Groß-Samburg zu verhandeln, abgelehnt.

+ Belgische Ausfuhrbeschränkung für Steinkohle. Der belgische Staatsanwalter veröffentlicht eine Verordnung, durch die die Ausfuhr von Steinkohle von der Genehmigung des Arbeitsministers abhängig gemacht wird. Die Verordnung tritt am 20. Oktober in Kraft.

+ Unterwerfung der Oppositionsführer in Rußland. Die Oppositionsführer Sinowjew, Trozki, Kameneff, Kataloff, Solominoff und Nesselinoff haben eine Erklärung über ihre vorbehaltlose Unterwerfung unter sämtliche Entscheidungen des 14. Parteikongresses und unter die Beschlüsse des Zentralausschusses und des Zentralkontrollausschusses abgegeben.

— Stadttheater Bochum. Die Theaterleitung schreibt uns: Bei Beginn dieser Spielzeit hat die Theaterleitung eine neue Volksreihe angeeignet, die nunmehr durchgeführt werden soll. Man will mit diesen Vorstellungen allen Kreisen entgegenkommen und will dem Verlangen nach besserer und leicht zugänglicher Unterhaltungskosten in möglichst großem Rahmen gerecht werden. Deshalb bevorzugt man bei der Auswahl Aufführungen, deren Wert und Beliebtheit beim Publikum allgemein anerkannt sind. Selbstredend werden neue Aufführungen stets abgelehnt werden. Man kann wohl erwarten, daß diese Gelegenheiten gerade in den Kreisen, die noch nicht regelmäßig das Theater besuchen, besonders beachtet und benutzt wird, zumal die billigen Preise V. angelegt werden und familiäre Plätze für den Tagesverkauf zur Verfügung stehen, also die beste Gewähr besteht, daß die günstigen Plätze bei rechtzeitiger Nachfrage abgegeben werden können. Die Preise bewegen sich zwischen 40 Pfennig und 2,40 Mark. Alle Vormieter (A., B., C., D. und Beherbormieter) werden darauf aufmerksam gemacht, daß die als Volksvorstellung angezeigten Neueinführungen nicht in Vormiete gegeben werden. Es wird auch ihnen deshalb der Besuch dieser Vorstellungen empfohlen. Die zweite Sonderreihe, die in dieser Spielzeit neu eingerichtet wurde und die einen Auschnitt aus der zeitgenössischen Dramatik geben soll, wird ebenfalls außer jeder Vormiete gegeben. Die erste Vorstellung dieser Sonderreihe findet in der nächsten Woche am Dienstag statt. Gegeben wird Ragnars „Das Grabmal des unbekannten Soldaten“ unter der Regie von Dr. Hans Burgum. — Als erste Vorstellung der Volksreihe geht heute abend das beste Werk des jüngst verstorbenen Lustspieldichters Otto Ernst Flachsman als „Erzieher“ in Szene. Die Regie führt Viktor Ehlers. Bühnenbild: Ernst Prescher. In der Eröffnungsszene sind beschäftigt die Damen: Ely Lipp (Beth Sturhahn), Magda Reichardt (Gisa Holm), Katharina Koch (Frau Börmann), Terta Gilling (Frau Wiedenbach) und die Herren: Hermann Heuler (Oberlehrer), Willi Buch (Jan Stemming), Willi Schöder (Bernhard Wogelfang), Hubert Orth (Carlion Dierker), Fritz Ehler (Emil Weidenbaum), Kurt Reiche (Gustav Riemann), Kurt Trepte (Krona Riemann), John Schmidt (Ragnard), Heinz Volkshagen (Ruth), Adolf Schmidt (Schulinspektor Bröckel), Oskar Böder (Prof. Dr. Prell), Gustav Landauer (Brodmann).

Aus Weß

Steuer

X Dortmund. netenführung für Vorschlag des V. Gewerbe- und Fünftel und tel nachzul. gensteuer. Der 1926, sowie mäßigen. Geboten, daß die leichlich zuverläß. mensteuer, aber haben gemeinen. ten Veranlagung 2 259 000 M a r Steuerentlastung. Wege des Erlo. veranlagte Ste. Paragrafen 5. tag beschlossenen Anlagebeschulung. Kammer für S. und Sonntag. einen Härteren. zu veranlassen. Magistrats, in. Ueberchuß aus. und 1927 veru.

Die !

X Düsseldorf. feier der Gebo. der Staatskon. der Rheinprovi. tonte, daß die Erfolg aufzun. ihr erstes Ziel. Seele des deu. teren Erfolg be. wieder durch i. der Nationen. Stadt Düsseldorf. erobert und b. Entwicklung. Mitteilung, be. dienstvollen W. Oberbürgerme. Geheimrat Ed. zeichnungen de. reichliche St. Wort und Ab. wischen Bunde. Überbri. Ergebnisse der. Dr. Foenßg. „foll“ habe alle. Tüchtigkeit dur. zeit nicht hätte. Wiederaufbau. zuleit habe de. nalen Problem. schlagen und. angeliebt und. liche und auf. am Schluss d. werden sollte, daß in letzter. lichteiten aus. treten sei, um. Materialien a. Museum i. schaftswi. zu machen. kungen dazu. Deutschen M. der Entwickel. Hygienemuseu. Geländebep. wertiges Den. Wirtschaftswi. digung sei c. von Reich, S. daß möglichst. gelegt werden. Wied zur V.

Castro

leit bei der C. Samstag W. Nordum w. Dem Anbilat. — Schon län. einer mhte.

Städt.

18. Oktober.
Heute Abend auf
der Reichsbahn

Landes.

18. Oktober.
Ministerialrat
über eine
Verordnung

Landes.

18. Oktober.
Kongress legte
Entscheidungen

Landes.

18. Oktober.
Kriegsrat des
Landes

Landes.

18. Oktober.
Barret-Gom
Europareise

Landes.

18. Oktober.
Freuen hat
den In-

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Steuerermäßigungen in Dortmund.

× Dortmund, 18. Okt. Die heutige Stadtverordnetenversammlung stimmte dem fast sensationell wirkenden Vorschlag des Magistrats zu, die endgültig veranlagte Gewerbesteuer für 1925 um ein Fünftel und die Lohnsummensteuer um ein Zehntel nachzulassen, ferner die Grundbesitzsteuer für die Monate November und Dezember 1925, sowie 1927 um je 100 Prozent zu ermäßigen. In der Begründung wurde u. a. hervorgehoben, daß bei der Aufstellung des Haushaltsplanes lediglich zuverlässige Unterlagen für die Lohnsummensteuer, aber keineswegs für die Ertragssteuer vorhanden gewesen seien. Bei der endgültig durchgeführten Veranlagung sei nun ein Ueberschuß von 2.259.000 Mark errechnet worden, in dessen Höhe die Steuerentlastung erfolgen solle. Das sei nur möglich im Wege des Erlasses einer bestimmten Summe auf die veranlagte Steuer, weil die unpraktische Fassung des Paragraphen 57, Absatz 3, der vom preussischen Landtag beschlossenen Steuerordnung eine Verringerung der Anlagebeträge für 1925 unmöglich mache. — Die Kammer für Handel und Industrie hatte am Samstag und Sonntag mehrere Besprechungen veranstaltet, um einen einstimmigen Beschluß auf die Gewerbesteuer zu veranlassen. Man einigte sich aber im Sinne des Magistrats, in der Erwartung, daß ein etwaiger neuer Ueberschuß auch zur Senkung der Steuern für 1926 und 1927 verwendet werde.

Die Schlüssel der auf der Gelei.

× Düsseldorf, 18. Okt. Bei der offiziellen Schlüsselübergabe am Sonntag Abend sprach einleitend der Staatskommissar der Ausstellung, Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Buchs, der im wesentlichen betonte, daß die Ausstellung in dreifacher Richtung einen Erfolg aufzuweisen habe. Zunächst habe die Gelei ihr erstes Ziel erreicht, zur Gewinnung von Geld und Seele des deutschen Volkes beizutragen. Einen weiteren Erfolg bedeute, daß das deutsche Vaterland heute wieder durch die Ausstellung zur Geltung im Range der Nationen gelangt sei. Des weiteren habe auch die Stadt Düsseldorf wieder ihren Platz an der Sonne erobert und befinde sich am Anfang einer glänzenden Entwicklung. Der Oberpräsident machte dann die Mitteilung, daß das Deutsche Reich den verdienten Mannern der Ausstellung, nämlich dem Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, Dr. Lebr, Geheimrat Schömann und Direktor Boenigen Auszeichnungen verliehen habe. Sodann ergriß der österreichische Staatskommissar Dr. Krenn das Wort und überbrachte die Glückwünsche der österreichischen Bundesleitung an dem Gelingen der Ausstellung. Oberbürgermeister Dr. Lebr sprach über die Ergebnisse der Ausstellung in finanzieller wie in ideeller Hinsicht. Zum Schluß ergriß Generaldirektor Dr. Boenigen das Wort und führte aus, die „Gelei“ habe aller Welt die Kunde gebracht, daß deutsche Tüchtigkeit durch die Not der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht hätte erbrochen werden können und daß der Wiederaufbau langsam aber stetig fortschreite. Nicht zuletzt habe die Gelei mit ihren großen internationalen Problemen eine Brücke zu allen Völkern geschlagen und es seien viele Fäden haben und drüben angeknüpft worden. Das Bedauern, daß diese anschauliche und auf die Dauer wertvolle Zusammenstellung am Schluß der Ausstellung in alle Winde zerstreut werden sollte, sei bei den Beteiligten so groß gewesen, daß in letzter Stunde eine Anzahl führender Persönlichkeiten aus den verschiedenen Kreisen zusammengetreten sei, um zu versuchen, einen Teil der ausgestellten Materialien zusammenzubehalten und dauernd in einem Museum für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften zur Seite zu stellen. Vorbedingung sei allerdings, daß ein derartiges Vorhaben von Reich, Staat und Provinz unterstützt werde und daß möglichst alles, worauf für dieses Museum Wert gelegt werden müsse, hierauf und dem erwähnten Zweck zur Verfügung gestellt werde.

× Gastrop, 18. Oktober. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Gewerkschaft „Graf Schwerin“ konnte am Samstag Bergwerksdirektor Dieke zurückblicken. Vorher war er schon im Lothringen-Kongress tätig. Dem Anbilar wurden wohlverdiente Ehrungen zuteil. — Schon längere Zeit pflegte hier das Gerücht von einer mysteriösen amnutenen Erbschaftsge-

sichte. Die Erbschaft liegt in Holland und soll, so heißt es, 20 Millionen Mark umfassen. Sie beträgt 16 Millionen Mark und wird unter sieben Geschwister verteilt. Die Hinterlassenschaft betrug drei Millionen Mark. Sie ist in der Zeit, da sie auf der Bank hinterlegt bleiben mußte, durch Zins und Zinseszins auf 16 Millionen Mark angewachsen. — Beim Bau eines Hofes im Betriebe der Gesellschaft für Teerverwertung verunglückte der Arbeiter St. dadurch schwer, daß er von einer Pfanne getroffen wurde. Dem Bedauernswerten wurde ein Auge ausge schlagen und außerdem trug er an Kopf und Händen schwere Verletzungen davon. Ein zweiter Arbeiter wurde leicht verletzt. — Ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern ereignete sich heute auf dem Schweriner Berg. Der Betriebsleiter A. von hier wurde dabei so unglücklich vom Rade geschleudert, daß er mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

× Medlinshausen, 18. Okt. Die seltene Ehre schon zu Lebzeiten durch einen Straßennamen geehrt zu werden, wurde Student Dr. Kruse zuteil, der Medlinshausen verläßt, um nach Hamburg überzusiedeln. Dr. Kruse ist der Begründer des Verschönerungsvereins und hat sich um die Verschönerung des Stadtbildes, insbesondere aber um die Ausgestaltung von Alt-Medlinshausen, große Verdienste erworben. Auf der Gedenktafel soll eine der neuen Straßen ihm zu Ehren den Namen „Krusestraße“ erhalten. — Eins der schönsten und größten öffentlichen Gebäude im Stadtgebiet verliert das neue Polizeipräsidium am Westerntorweg zu werden. Der Neubau nimmt 1800 Quadratmeter bebaute Fläche ein.

× Buer, 18. Okt. Eins der imposantesten Gebäude in Buer ist das „Haus der freien Gewerkschaften“. Es ist mit 600.000 Mark Hypothek belastet. Und nun haben die Gewerkschaften ihre Zahlungen unfähig erklärt. Es ist selbstverständlich, daß die Stadt den Bau übernehmen muß, wenn sie ihr investiertes Kapital retten will. Es wird zweifellos eine sehr schwierige Auseinandersetzung geben; denn die Gewerkschaften werden mit Recht ihren Anteil zurückfordern. Ob aber von dem Gewerkschaftskapital, nachdem die rückständigen Zinsen abgezogen sind, noch viel übrig bleibt, muß bezweifelt werden. Auch die Arbeiter, die beim Bau manche Stunden Arbeitsleistung aus Idealismus unentgeltlich leisteten, werden sehr enttäuscht sein. Wenn aber der geplante Saalbau, der die städtischen Theater- und Kongressveranstaltungen aufnehmen soll, seinen Zweck erfüllen soll, dann muß das ganze Haus als neutraler Boden gelten.

× Dortmund, 18. Okt. Die Stadt hat für die im Mai 1927 hier stattfindende Deutsche Landwirtschaftsausstellung Prämien in Höhe von 30.000 Mark auszugeben beschlossen. Das Elektrizitätsamt errichtet auf dem Ausstellungsgelände einen Elektrizitätswerk auf der Gelei im Film geeigneten Musterhofes. Wahrscheinlich wird die Stadt diese Anlage nach Schluß der Ausstellung übernehmen.

× Barendorf, 18. Okt. Aus Anlaß der Sunbert-jahresfeier des Westfälischen Landestags fand hier eine große Festparade statt, zu der sich etwa 3000 bis 4000 Zuschauer aus allen Teilen Westfalens eingefunden hatten. Auch der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger wohnte ihr bei. Bei dem Festessen wies der Minister auf die schweren Zeiten hin, unter denen auch die Pferdegeiz leide. Die bäuerlichen Betriebe sei das schwer immer noch eine der sichersten und zuverlässigsten Arbeitskräfte. Weitere Ansprachen hielten Freiherr v. Ledebur - Collage und der Präsident des Westfälischen Bauernvereins Freiherr v. Korderitz zur Vora.

× Steele, 18. Oktober. Viehkauf wird geklagt über den Mangel der Pferde in der Ruhr. Ganz so schlimm ist das nicht. Freilich sind die Preise und Wähe in der Zeit der Bekämpfung gründlich ausgetrocknet. Es soll aber auch nicht bekannt werden, daß in den Jahren, da die Begriffe von Mehl und Mehl recht verwirrt waren, mancher Deutsche der ungeduldeten Pferde gehindert hat. Das hatte natürlich eine starke Abnahme des Pferdebestandes zur Folge. Die letzten Jahre jedoch hat sich das wesentlich gebessert und es besteht die Hoffnung, daß auch wieder einmal die Zeit

kommt, da die Pferdebesitzer und -züchter Freude haben am edlen Gange. Die Ruhr wird jetzt ausgebaut und durch diese Arbeit wird die Pferde auch bedeutend besser werden. Schmutzige und giftige Abwässer dürfen bekanntlich nicht mehr in die Ruhr geleitet werden.

× Steele, 18. Okt. Beim Zusammenlegen der Gemeinde Königsteele mit der Stadt Steele wurden über 25 Gemeinde- und städtische Beamte und Angestellte überzählig. Die überflüssigen Beamten sind der Regierung in Düsseldorf zur Verfügung gestellt worden. Ein Teil dieser Beamten ist bereits in andere Stellen übergestellt und die übrigen werden in der nächsten Zeit Unterkunft finden. — Am Sonntag vormittag fand im Jugendheim an der Bahnhofstraße in Königsteele eine gut besuchte Versammlung des Kirchbauvereins des Herz-Jesu-Klosters statt. Der Vorsitzende, Parrektor Wille, gab bekannt, daß nunmehr endlich mit dem Bau des schon lange ersehnten Vikariegebäudes begonnen werden soll. Der Neubau soll neben dem Pfarrhaus an der neuen Buschgartenstraße gegenüber der Pfarrkirche gebaut werden.

× Hebrun, 18. Oktober. Der hiesige Gemeindeerrat hat vor einiger Zeit die Errichtung einer neuen Volkshalle anstalt beschlossen. Das soll in dem ausgebaarten Hofenboden der Bede „Charlotte“ an der aupersten Ecke von Hebrun errichtet werden. — Die Stadt Steele beschließt die Errichtung eines großen Strandbades. Beide dicht zusammenliegende Gemeinden könnten nun gemeinsam eine große Badeanstalt und auch ein Strandbad auf Hebrun Gebiet errichten.

× Elberfeld, 18. Okt. In den Anlagen am von der Stadt Elberfeld gestifteten Grundstein zum Schützengarten fand am Sonntag eine große Versammlung statt. In Verbindung damit fand ein Gaudereen des Gaudes Berg des Stahlhelms und der Frontsoldaten statt. Um 8 Uhr versammelten sich die Abteilungen des Stahlhelms, die allein in Stärke von 4000 Mann vertreten waren, der Jungbo und die vaterländischen Verbände des Bergischen Landes am Denkmal. Oberstudienrat Professor Hübler betonte, daß wenn wir zur wahren Volksgemeinschaft kommen wollten, die doch das Ziel aller vaterländischen Deutschen sei, die trennenden Klüfte überbrückt werden müßten. Den Weg hierzu weise Schläger und alle die vielen, die gleich ihm für Deutschland gelitten und gestorben sind. Wenn man alljährlich am Todestage Schützengarten an diesem Erinnerungsfest zusammenkomme, dann solle das ein Fest der deutschen Treue sein. Die Feste verlief einbrudsvoll.

× Elberfeld, 18. Okt. Am preussischen Landtag ist folgender Antrag (Schützengarten) eingegangen: „Die Appellkommission in Hannover hat gezeigt, daß die Gefahr besteht, daß auch die Gegenden der Epidenien heimgegriffen werden, wo sich verarmte Gewässer befinden. Eins der am meisten verarmten Gewässer ist die Wupper in ihrem unteren Lauf. Die Maßnahmen der unteren Behörden, die Verhinderung zu verhindern, haben bisher einen Erfolg nicht gezeigt. Wir beantragen daher: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu eruchen, geeignete Mittel zu ergreifen, um dem für die Anwohner untragbaren Zustand ein Ende zu bereiten.“

× Aln, 18. Okt. Oberbürgermeister Abenauer und Stadtbaurat Helldorf haben in einer Pressekonferenz im Rathaus an Hand ausgezeichneter Lichtbilder und Pläne eingehende Erläuterungen zu dem neuen Projekt für die Neubauten im Messe-gelände, das in seiner Gesamtheit einen Kosten-aufwand von über neun Millionen erfordert. Wichtig hierbei ist, daß man mit den Ausstellungsbauplänen gleichzeitig die Lösung der wichtigen Frage einer großzügigen Grünflächenanlage auf der rechten Rheinseite zu finden hofft. Offenbar tritt Köln in den Wettbewerb für die nächste Weltausstellung mit ein. — Ein bei seinen Eltern in der Heinsbergerstraße wohnender junger Mann wurde seit dem 27. September vermißt. Seine Angehörigen glaubten schließlich, er sei in die Fremdenlegion verschleppt worden. Jetzt stellt sich heraus, daß der junge Mann schon am 8. Oktober in Düsseldorf als unbekannt be-rdigt worden ist. Seine Leiche wurde dort aus dem Rhein gezogen. Es wird angenommen, daß der junge Mann, der als brav und ordentlich bezeichnet wird, in Köln in schlechte Gesellschaft geraten ist, die ihn herab und er mordet und schließlich in den Rhein geworfen hat.

× Kleine Provinznachrichten. In Buer-Messe wurde der 25jährige Sohn des Bergmanns Nowad von einem Auto überfahren und tödlich verletzt. Der Bergmann Scherbaum geriet auf der Bede „Bergmannsglück“ in Buer zwischen Fieberdort und Schach-gimmerung. Der Unglückliche wurde zu Tode ge-quetscht. — Der Schmiedemeister Gerdtsch sollte in Grotte zur Verbüßung einer Schuldenhaft vor-geführt werden, leistete aber selbst dem Oberlandjäger und einem Polizeibeamten Widerstand. Als G. der Aufforderung, das Feuerwehrröhr, das er ergriffen hatte, wegzulegen, nicht nachkam, schoß der Oberland-

jäger auf ihn. G. wurde tödlich verletzt. Er hinter-läßt eine zahlreiche Familie. — Die Eheleute Schuh-machermeister Baumhöfer in Aischeberg feierten in voller Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit. — In Steele wurde das gesamte Anwesen des Kaufmanns Josef Marx ein Raub der Flammen. — Durch mangelnden Umsatz und umfangreiche Neubauten ist das älteste Hotel Dönhauens in Königsberg geratet. — Bei Krefeld fuhr der Kaufmann Böllers mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen einen Straßenbahnwagen. Es war sofort tot. — In Köln wurde ein Oberpostsekretär verhaftet, dem die Ver-raubung eines Geldbrieves mit 18.000 Mark nachgewie-sen wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

× Langenbrunn, 18. Okt. Das Vertrauen seiner Arbeitgeberin hat der Schlosser Gustav W. aus Vo-chum arg mißbraucht. W. war in dem Viehwaren-geschäft der Frau Ehrlich in Werne als Kassierer beschäftigt und hatte Augentuschung zu befehlen. Er verkaufte der Kundin Waren, die er aus dem Geschäft entwendet hatte und liess sie als selbst-gekauft ab. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Wochen Gefängnis. — Wegen Betruges zum Nach-teile der Erwerbslosenfürsorge hatte sich der Kaufmann Heinrich R. aus Werne zu verantwor-ten. Strafe: Eine Woche Gefängnis. — Der bei dem Bahnhofswirt Fortschott beschäftigte gewesene Kellner Paul G. aus Lütgendortmund war nachts durch ein Fenster in den Wartesaal eingeklettert und hatte dort acht Tafeln Schokolade, 200 Zigaretten und etwa 25 Mark Wechselgeld entwendet. Urteil: Drei Monate Gefängnis. — Der Kraftwagenführer Hermann E. aus Bochum hatte mit seinem Auto am 22. Juni die ge-schlossene Ortschaft Rastdorf mit einer Stundenge-schwindigkeit von 54 Kilometern befahren und biefer-halb eine polizeiliche Strafverfügung erhalten. Das Gericht hat sie bestätigt.

Letzte Telegramme

Schulvertrag zwischen Preußen und Österreich.

Berlin, 18. Oktober.
Heute vormittag fand in Berlin der Austausch der Ratifikationsurkunden des Staatsver-trages zwischen Preußen und Österreich über die gegenseitige Durchführung der Schul-pflicht ihrer in den anderen Staaten wohnenden Staats- und Bundesangehörigen statt.

Ausbildungsreise des Kreuzers „Emden“.

Berlin, 18. Oktober.
Der Kreuzer „Emden“ tritt als Schulschiff der Reichsmarine am 14. November die erste größere Aus-bildungsreise an, die das Schiff über Spanien und einige afrikanische Häfen in den Indischen Ozean führen wird.

Das Ergebnis der Zeppelin-Edener-Spende.

Berlin, 18. Oktober.
Der Sekretär der Zeppelin-Edener-Spende hat dem preussischen Wohlfahrtsministerium über das Er-gebnis der Spende Bericht erstattet. Das Gesamt-ergebnis im Deutschen Reich beläuft sich danach auf etwa 2 1/2 Millionen Mark. Mehr als 90 Prozent dieser Summe sind für Unkosten aufgebracht worden. Weitere Sammlungen sind in Deutschland nicht beab-sichtigt.

Familientragödie.

München, 18. Oktober.
Bei Tölz fand man in einem Waldbüsch die Leichen eines 29 Jahre alten Wehgers aus Mün-chen, seiner 39 Jahre alten Frau und ihres zehn-jährigen unehelichen Sohnes. Sämtliche Leichen wiesen Schußwunden auf. Man nimmt an, daß der Mann den Sohn, darauf die Frau und dann sich selbst erschossen hat.

Der holländische Innenminister in Doorn.

Amsterdam, 18. Oktober.
Wie die Abendblätter melden, hatte der Minister des Innern, Dr. van, heute vormittag eine Unter-redung mit dem ehemaligen deutschen Kaiser.

Königin Maria von Rumänien in Neuport.

Neuport, 18. Oktober.
Königin Maria von Rumänien, Prinz Nikolaus und Prinzessin Cleana sind hier an Bord des Dampfers „Reviathan“ eingetroffen. Die Königin wurde vom Publikum lebhaft begrüßt. Sie wird morgen Präsident Coolidge einen Besuch abstaten.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Man muss sich merken:
Eckstein-Zigaretten sind gut!

Eckstein
Cigaretten

Eckstein's No 5

dick
rund
o/M

48

Die einzige Marke in Deutschland, die
ununterbrochen seit 40 Jahren,
also nun schon von mehreren Genera-
tionen, stets mit Freude und Genuss
geraucht wird.
Spricht das nicht für sie?

A-M-ECKSTEIN & SÖHNE · DRESDEN · Deutschlands älteste selbständige Zigarettenfabrik · GRÜNDUNGSJAHR 1842

Weltlichtspiele

AM HAUPT-BAHNHOF

Ein Filmwerk, wie es lange nicht mehr da war
bildet in dieser Woche den Auftakt der nunmehr begonnenen Theater-Herbst-Saison:

DER SCHWARZE ENGEL

Der Frühlings- und Liebestraum zweier jungen Herzen in sieben Akten.

Ein Film, so sicher und feinnervig, daß er zugleich verzaubert und menschlich hinreißt. Ein Stück Leben, schlicht und stark. Ein herrliches, lebendiges, selten fesselndes Spiel! Dabei ein Kriegsfilm, aber ohne Tendenz und ohne Aufdringlichkeit, aber mit grandiosen Schlachten-Szenen.

Ungemein spannend und humorvoll ist unser zweites Film-Werk:

Die Welt will belogen sein

Komödie in 6 Akten.

Dieser Film fällt ganz aus dem üblichen Rahmen. In einer verblüffend originellen Handlung schildert er die Erlebnisse eines Mannes, der die Wahrheit sprechen muß (HARRY LIEDEKE) und kommt zu Ergebnissen, die für unser gesellschaftliches Leben zwar nicht gerade schmeichelhaft sind, aber doch den Nagel auf den Kopf treffen.

Außerdem bringen wir:

Schoffische Blutrache

oder:

Die hinterlassene Braut

Fox-Groteske in zwei Akten.

Stadttheater
Bochum Duisburg

Dienstag, 19. Okt., 8 bis 10.20.
Zum ersten Male! In neuer Einfühlung und Einrichtungs-Vorstellung:
Stachmann als Erzieher.

Komödie in drei Aufzügen von Otto Ernst.
Mittwoch, 20. Okt., 7.15 bis 10.15.
9. 6.

Die Südin.
Über in 5 Akten von F. Fr. Galsbur.
Großer, gebrauchter, Tofbau-Küchenherd mit Aufsatz billig zu verkaufen.
Wohn-Weinert-Boch., Heideperlestraße 78.

Operetten-Theater
Bochum (Union-Palast)
Neue Direktion:
H. Schneider.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag
Des Königs Nachbarin.

Der große Operetten-erfolg.
Vorbereitung:
Der ersten Liebe goldene Zeit.

Preise: Ab 0,75 Pl.

Buntes Theater in der Tonhalle.

Schlager

auf

Schlager

bringt das

neue Programm

Bekanntmachung

„Der Stahlhelm, B. d. F.“
Ortsgruppe Bochum.

Am Dienstag, den 19. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr findet im Parkhaus ein **gemütlicher Abend** statt, wozu die Damen der Mitglieder und Bekannte eingeladen sind. Die Musik wird von dem Stahlhelm-Streichorchester ausgeführt. — Eintritt frei. —

Einige gebrauchte, sehr gute
Flügel u. Pianos
abzugeben.
Pianohaus Marks
Raiser-Wilhelmstr.

1. Wäschemangel, 1 sehr gut erhalten, Kinderbetten mit Weiz. u. 1 3-Zi-flo billig zu verkaufen, Bielefeldstr. 29, oben.

Stoffe

Kinder-Schotten nur hübsche Dessins . . . per Mtr. 1,65, 1,35,	0,98
Reinwollene Schotten nur gute Muster . . . per Mtr. 2,85, 2,15,	1,95
Reinwollene Schotten besond. schöne Ausmusterung p. Mtr. 4,50, 3,50,	3,25
Lama-Schotten 130 cm breit, dunkle Dessins . . . per Mtr.	3,75
Reinwollener Popeline in hellen Modelifarben . . . per Mtr. 2,35,	1,95
Reinwollener Popeline prima Zwirnware . . . per Mtr. 4,35, 3,75,	2,95
Kleider-Rips unsere guten Qualitäten. 130 cm breit, neue Farben per Mtr. 6,50, 7,50,	6,75
Wachseide 68/70 cm breit, einfarbig . . . per Mtr.	1,65
Damassée-Halbseide in nur guten Ausmusterungen per Mtr. 4,95, 4,35, 3,95, 2,65,	2,45
Hutsamt schwarz, sehr preiswert . per Mtr. 6,95, 5,25, 4,25, 3,50,	2,40
Köper-Velvet 90 cm breit, la Ware p. Mtr. 14,25, 13,00, 11,00,	7,65
Seal-Plüsch 120 cm breit, bestes Fabrikat per Mtr. 23,00,	20,00
Seal-Felle gute Ware Stck. 2,85,	1,95
Biberette-Felle sehr schöne Ware Stck. 4,90,	3,90
Amerik. Opossum besonders preiswert Stck. 3,75,	4,00
Nerzilla-Felle sehr modern Stck. 6,90,	5,75
Ottomane-Plüsch 130 cm breit, für Mäntel und Jacken, extra billig . per Mtr.	7,50
Krimmer 130 cm breit, schwarz und grau, la Ware . . . per Mtr.	9,50
Lammfell 130 cm breit, weiß und farbig, sehr billig . . per Mtr.	10,75
Chinchilla-Plüsch 130 cm breit, sehr schön für Kragen u. Stulpen per Mtr.	11,50
Nutria la Ware, 130 cm breit, Ersatz für Pelz . . per Mtr.	17,00

Große Auswahl und preiswerte Artikel
für die Hausschneiderei.

Clemens

Das Haus der guten Qualitäten.

Kneipp-Verein, Ortsgruppe Bochum

Am Dienstag, den 19. Oktober spricht
Dr. med. Dengeler aus Bad Wörishofen

über:

Kneippkur bei Mutterschaft und in den Wechseljahren.

Der Vortrag findet statt abends 8 Uhr, im
Vereinshaus (Vorsaal), Mühlenstraße.

Der Vortrag ist für Mitglieder frei. Gäste zahlen Mk. 0,50, Ehefrauen, deren Männer erwerbslos sind, haben freien Eintritt. Das durch den Arzt zu behandelnde Thema darf als sehr zeitgemäß angesprochen werden. Der Verein erwartet deshalb, daß die Mitglieder und geladenen Gäste die Gelegenheit benutzen werden, um sich über Kneippsche Naturheilweise unterrichten zu lassen.

Der Vorstand.

Bochum

Die ne

teilt mit:

In der La
Neuenteilung
gewesen. Die
lich von Anfang
Sie hat sich au
herausgestellt.
Innern nur ei
und zugehörige
Bochum-Gelsen
amtenzahl info
mäßig gering
auf zu viele
terung der Poli
Ferner ist
einge me in
Bauten neuer
Stadt erfordert
Neuergängen i
ehemaligen, sch
einbezogenen
da sie sich viele
nicht mehr auf
wird daher für
den, die etwa f

Pol

(Spä

Die Gegen

Süden, der Ba

Riemler Geme

straße (einfa

Pol

Die eigentl

und Bergisch-M

mäligen Bahnh

Nach Süden wi

feld den Stadte

hauser- u. Gatt

B

bleibt im wese

Polizei-Revi

Die Stadtr

schon der che

und der Steins

Polizei-Revi

Die Stadtr

Teil südlich der

Gelsenkirchen-M

Umgebend).

Polizei-Revi

Der Stadtr

Süden bis zu

Norden bis zur

zur Bergstraße

Polizei-Re

Die ehema

und der nördl

Polizei-Revi

Die einge

Raer, der S

Eisenbahn bei

Stadteile Stei

Polizei-Revi

Der Westr

die von Eppen

teile und der

Strabe.

Polizei-Revi

bleibt im wese

Unsere frü

inhaltslich be

Stadteile hat

weiterer Wege

Wienelhausen-G

maße vorhanden

* Silbern

kann der Abte

ber. Constantin

25 jährige Dien

er 1901 in die

1904 (nach erfa

ist er bei die

Weien, gepaar

sicherten ihm d

Mitarbeiter.

* Schulle

Nettorstelle an

Brenische bur

Im S
Ein Rom
42)

„Und trost

licht? Wollte

Ober macht

Oder —

„Du irrst,

Verdammt

Giggins ju

polierten Zing

„Nun — d

Giggins le

Sohn hin.

„Erlebig?

— meine

dinga.“

„Juridgen

Kurz und

Die Jörn

schwillt an.

„Du bist ei

Giggins ju

eines besser

zurück und erw

fen wir lieber

Wiel Millio

ganze Maffe!

Giggins fer

„Eine Mal

„Was beß

werpen gefahr

„Brillanten

Giggins auf.

Bochumer Nachrichten.

Die neue Polizeirevier-Einteilung.

Der Polizei-Präsident Bochum - Gelsenkirchen teilt mit:

In der Tagespresse ist in der letzten Zeit von einer Neueinteilung der Bochumer Polizeireviere die Rede gewesen. Diese Neueinteilung wird voraussichtlich von Anfang 1927 ab in Angriff genommen werden. Sie hat sich aus verschiedenen Gründen als notwendig herausgestellt. Einmal ist durch das Ministerium des Innern nur eine beschränkte Zahl von Polizeireviere und zugehörigen Beamten für das Polizeipräsidium Bochum-Gelsenkirchen festgesetzt worden. Da diese Beamtenzahl infolge der Entensforderungen verhältnismäßig gering sein mußte, wurde eine Verteilung auf zu viele Wochen zu einer übermäßigen Berpflanzung der Polizeikräfte führen.

Ferner ist diese Maßnahme durch das Eingetretene eingemeindeter Gebiete, sowie durch Bauten neuer Revier-Lokale an bestimmten Stellen der Stadt erforderlich geworden. Bisher lehnten sich die Reviergrenzen im wesentlichen noch an die Grenzen der ehemaligen, schon seit längerer Zeit in den Stadtbezirk einbezogenen Gemeinden an. Diese Abgrenzung kann, da sie sich vielfach als unangemessen herausgestellt hat, nicht mehr aufrecht erhalten werden. Das Stadtgebiet wird daher künftig in 10 Polizeireviere eingeteilt werden, die etwa folgende Grenzen erhalten sollen:

Polizei-Revier 1 (Kanalstraße), (früher neues Polizeipräsidium).

Die Gegend zwischen Kanal- und Klosterstraße im Süden, der Bahn nach Wanne im Westen, der alten Riemer Gemeindegrenze im Norden und der Bergstraße (einst.) im Osten.

Polizei-Revier 2 (Grabenstraße), (früher neues Rathaus).

Die eigentliche Innenstadt zwischen der Rheinischen und Bergisch-Märkischen Bahnlinie, sowie der am ehemaligen Bahnhof Guckelhof vorbeiführenden Bahnlinie. Nach Süden wird dieses Revier aber noch von Ehrenfeld bis zur Oststraße zwischen Wismelhauser- u. Gattingerstraße umfassen.

Polizei-Revier 3 (Mühlstraße)

bleibt im wesentlichen unverändert.

Polizei-Revier 4 (Neubau an der Königsallee).

Die Stadtteile Ehrenfeld und Wismelhausen zwischen der ehemaligen Gemeindegrenze von Weitmar und der Steinstraße.

Polizei-Revier 5 (Neubau an der Oberbiller Straße).

Die Stadtteile Hordel und Hamm, aber ohne den Teil südlich der Eisenbahn vom Bahnhof Präsident nach Gelsenkirchen-Wattenscheid (Wattenscheider Straße und Umgebung).

Polizei-Revier 6 (neue Polizei-Unterkunft an der Castroper Straße).

Der Stadtteil beiderseits der Castroper Straße im Süden bis zur Eisenbahn Bochum-Langendreer, im Norden bis zur Hiltrop Straße und im Westen bis zur Bergstraße einschließlich.

Polizei-Revier 7 (frühere Wache Riemke).

Die ehemaligen Gemeinden Riemke und Vergen und der nördliche Teil von Ostfede.

Polizei-Revier 8 (altes Amtshaus an der Wittener Straße).

Die eingemeindeten Teile von Altenbochum und Rier, der Stadtteil südlich der Bergisch-Märkischen Eisenbahn beiderseits der Wittener Straße und der Stadtteile Steinfühl.

Polizei-Revier 9 (frühere Wache Weitmar-Nord).

Der Bezirk der früheren Wache Weitmar-Nord, die von Eppendorf und Söndrop eingemeindeten Gebiete, sowie der Stadtteil beiderseits der Wattenscheider Straße.

Polizei-Revier 10 (altes Amtshaus in Bochum-Weitmar).

bleibt im wesentlichen unverändert.

Unsere früheren Mitteilungen werden also vollständig bestätigt. Für die Bewohner verschiedener Stadtteile hat die neue Reviereinteilung den Nachteil weiterer Wege im Gefolge. Für den Stadtbezirk Ober-Wismelhausen-Guckelhof mußte mindestens eine Polizeiwache vorhanden sein.

* **Silbernes Dienstjubiläum.** Am 20. Oktober kann der Abteilungsvorsteher bei der Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Conrad Deist, auf eine 25-jährige Dienstzeit zurückblicken. Als Lehrling trat er 1901 in die Dienste der Zeche „Bernard“ ein; seit 1904 (nach erfolgter Übernahme durch „Constantin“) ist er bei dieser Gewerkschaft tätig. Sein bescheidenes Wesen, gepaart mit hervorragenden Fachkenntnissen, sicherten ihm die Hochachtung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter.

* **Schulleben.** Nach Jahresfrist ist die erlebte Mettortelle an der katholischen Schule im Stadtteil Brensche durch den Lehrer Lindenbergh, bisher

Freiwillige Sanitätstolonnen vom Roten Kreuz.



Am Sonntag wurde die Freiwillige Sanitätstolonnen vom Roten Kreuz, Bochum Stadt, durch den Inspektor, Sanitätsrat Dr. Gerhardt, besichtigt und geprüft. Das Ergebnis war, wie in dem Bericht in der gestrigen Nummer schon erwähnt wurde, recht anerkennenswert. — Unser Bild zeigt im Vordergrund von

links nach rechts: Kolonnenarzt Dr. Riedert, früherer Kolonnenarzt Sanitätsrat Dr. von Bürd, Vorsitzender Oberbürgermeister a. D. Graff, Inspektor Sanitätsrat Dr. Gerhardt (Dortmund), Kolonnenchef Julius Mummehoff und Kolonnenführer Schulz.

an der Hilfschule Drusenbergstraße tätig, besetzt worden. Er wird auch die seit zwölf Monaten leerstehende Dienstwohnung beziehen.

* **Ein Vierteljahrhundert im Dienst des Roten Kreuzes.** Es sind 25 Jahre her, daß Kreisoberinspektor Reine ehrenamtlich für das Rote Kreuz im Landkreise Bochum tätig ist. Aus diesem Anlaß fand Samstagmittag im Rathaus eine Feier im engeren Rahmen statt, zu der sich die führenden Personen vom Roten Kreuz in Stadt und Land Bochum eingefunden hatten. Betreuungsleiter Dr. Sillgenit, der so lange das Rote Kreuz im Landkreise mit großer Überwältigung geleitet hat, hielt die Ehrenrede. Frau Geheimrat Baare, Alt-Oberbürgermeisterin Graff, Landrat Stühmeier, Justizrat Mummehoff usw. willkommen und gab dann einen Überblick des Roten Kreuzes, das gerade im Rhein- und Ruhrland viel Gutes stiften konnte. Dankbar gedachte der Redner der unermüdeten Verdienste des Jubilars und widmete den Vereinen, die infolge der Umkreisänderungen vom Land zum Stadtkreis übertraten, Abschiedsworte. Im Auftrag des preussischen Landesverbandes überreichte Direktor Hagenfeld dem Jubilär die Auszeichnung für treue Dienste, zugleich mit den Grüßen von Geheimrat Rehter und Geheimrat Clusius. An die nun zum Stadtkreis übertrittenen Vereine richtete Frau Geheimrat Baare Worte freundschaftlichen Willkommens. Oberbürgermeister Graff überbrachte dem Jubilär die Wünsche der Männervereine vom Roten Kreuz. Landrat Stühmeier, der des Kreisvorsitzes, in seiner schlichten Art dankte der Jubilär tiefbewogenen Gerns. Die kleine Feier trug einen herzlichen Charakter.

* **Bochumer Künstler auswärts.** In Gummersbach wirkte ein Bochumer Streichquartett bei einem Kammermusikabend mit; es hat sehr lobende Kritik gefunden. Das Quartett bestand aus den Herren: C. Hofmann (Violine I), Fr. Robermund (Violine II), L. Ludwig (Viola) und O. Kähler (Cello). Zwei Streichquartette von Mozart (C-dur Nr. 17) und Franz Schubert (A-moll), Werke von blühender, ewiger Schönheit, erfuhren eine geistig und technisch solide behandelte Wiedergabe bei gut präpariertem Instrumenten. Konzeptionsmeister Hofmann bewies, wie aus vorliegenden Kritiken hervorgeht, eine gewandte Führung.

* **Westfälische Verwaltungsschule, Abteilung Industriebezirk, Bochum.** Aus Anlaß der Eröffnung des neuen philosophisch-pädagogischen Lehrganges findet am 30. Oktober, nachmittags 5 Uhr, ein Festakt in der Aula der Oberschule II an der Königsallee statt, zu dem namhafte Vertreter der Behörden und der Wissenschaft ihr Erscheinen zugesagt haben.

* **Kindereimer.** Die im Kreise Hofgeismar zum Landauenthalt untergebrachten Kinder aus dem Landkreise Bochum kehren am 20. Oktober zurück. Sie

treffen bei planmäßigem Verlauf der Reise um 6 Uhr 34 Minuten nachmittags in Langendreer und um 6 Uhr 44 Minuten nachmittags in Bochum Hbf. ein. Im anderen Falle erfolgt Ankunft in Langendreer um 7 Uhr 25 Minuten und in Bochum Hbf. um 7 Uhr 35 Minuten.

* **Der Bau der Bahnlinie Bochum-Reddinghausen eine zwingende Notwendigkeit.** Am Samstag haben Abgeordnete des Landtages und ein Regierungsrat durch das Gebiet der projektierten Bahnlinie Bochum — Herne — Reddinghausen, um sich an Ort und Stelle Informationen über die Notwendigkeit des Baues dieser Nord-Süd-Verbindung zu holen. Die Nord-Süd-Verbindung Bochum — Herne — Reddinghausen wird zu einer zwingenden Notwendigkeit, weil die Stilllegung der südlichen Randzechen die beteiligte Wirtschaft zwingt, zahlreiche Arbeitsscharen von Süden nach Norden zur Arbeit heranzuführen, ohne daß sofort für diese großen Massen im Norden neue Wohnungen beschafft werden können. Volkswirtschaftlich bedeutet die Verheerung ihrer jetzigen Wohnungen auf alter verunzelter Scholle für diese Arbeiter, die täglich nach Reddinghausen zur Arbeit fahren, die Rettung der Städte Hattingen, Witten, Görde und anderer Gemeinden vor dem Ruin. Es ist also eine Maßnahme zwingender staatspolitischer Sparsamkeit, wenn die Regierung den Bau mit an erster Stelle in das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufnimmt, um diese erwerbsfähigen Arbeiter zum Norden zur Arbeit zu führen. Daneben muß auf die verkehrstechnische Seite ebenfalls mit allem Nachdruck hingewiesen werden. Von Reddinghausen über Bochum geht die kürzeste und zweckmäßigste Verbindung des nördlichen Industriegebietes mit dem Sauerland und mit dem Bergischen Lande. Von Essen aus sucht man allerdings plan zu machen, aber ebenso wichtig wie der Bau von Essen-Marl ist der Bau von Bochum-Reddinghausen, ja noch viel wichtiger. In der letzten Kölner Stadtverordnetenversammlung am vergangenen Freitag erklärte übrigens bei Beratung der Verwaltungsvorlage über die Ausführung von Notstandsarbeiten Oberbürgermeister Dr. Adenauer, daß der Westen des Reiches bei der Verteilung der Gelder von Notstandsarbeiten sehr schlecht behandelt worden sei. Es sei in Aussicht genommen, daß die gesamten westlichen Städte eine gemeinsame Aktion gegen diese unangenehme Behandlung unternehmen, weil der Westen infolge des Ruhrkampfes auch jetzt noch am allermeisten unter der Arbeitslosigkeit leide. Wie wir hören, soll der Versuch gemacht werden, die zuständigen Regierungs-

Verbandsrat des Provinzial-Verbandes Westfälischer Haus- und Grundbesitzervereine

Der diesjährige ordentliche Verbandstag wurde am Samstagmittag im Hotel Rünenloß mit einer mehrstündigen Vorstandssitzung eingeleitet, in der die Tagesordnung für die Hauptverhandlungen eine eingehende Besprechung fand. Sonntagmorgen eröffnete gegen 10½ Uhr der Verbandsvorsitzende, Abg. Lünenloß im Kuppelsaal des Rathauses den diesjährigen ordentlichen Verbandstag mit herzlichen Worten der Begrüßung. Krüger (Münster) erstattete den Geschäftsbericht, der ein Niederstich der traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse war. Der Verband zählt 111 Vereine mit 26.000 Mitgliedern. Der neue Haushaltsplan rechnet mit 18.500 Mitgliedern. Erfreulich war der Beitritt der rührigen Siegerländer Kreisverbände zur Organisation. Abg. Lünenloß hielt ein ausführliches Referat, das mit Beifall aufgenommen wurde, über die Tätigkeit der Wohnungsausschüsse im Landtage, u. a. Umgestaltung des Hauszinssteuerfuges (Erhöhung des Aufkommens aus der Hauszinssteuer von 20% auf 50% für den Wohnungsbau, Eintreten der gemeindlichen Fürsorgestellen für die unverkauften in Notlage gekommenen Mieter). Sodann besprach der Redner die beiden Gesetzesentwürfe betreffend Bodenreform und Städtebau. Nach einer interessanten längeren Aussprache, in der der Verbandsvorsitzende auf Grund seiner parlamentarischen Tätigkeit verschiedene Anfragen erschoßend beantwortete, besonders über das Bodenreform- und Städtebaugesetz, wurde die Jahresrechnung für 1925 abgenommen. Die Rechnung schloß in Einnahme mit 89.882,92 Mark, in Ausgabe mit 89.615,05 Mark ab, wobei ein Bestand von 217,27 Mark verbleibt. Der Haushaltsplan für 1927 wurde nach eingehender Prüfung in Einnahme und Ausgabe auf 84.750 Mark festgelegt. 40 Prozent sind pro Mitglied an den Westfälischen Landesverband abzuführen. Eine längere Debatte entfiel über die Zeitschrift des Provinzialverbandes, die zurzeit in 8000 Exemplaren zur Verteilung gelangt. Der abzuführende Jahresbeitrag wurde einstimmig auf 1,50 Mark festgelegt. Dem Vorstand stellte man 8250 Mark für besondere Zwecke (Propaganda u. a. m.) zur Verfügung. Bei den Vorstandswahlen wurden die ausgeschiedenen Mitglieder Barowski (Münster) und Larenz (Siegen) durch Jurek einstimmig wiedergewählt. Die Ämter der Vereine (Baderborn, Vöhrle, Siegen und Solde) wurden vom Verbandsvorsitzenden bekräftigt und eingehend besprochen. Sie konnten teilweise als wertvolles Material an die auswärtigen Ministerien, Parlamente und Kommunen weitergeleitet werden.

stellen davon zu überzeugen, daß es notwendig ist, weitere Mittel zur Förderung der Notstandsarbeiten zur Verfügung zu stellen. Köln hat beispielsweise immer noch 48.000, Essen noch fast 28.000, Bochum 8215 Erwerbslose. Der Bau der Bahn Bochum — Herne — Reddinghausen würde jetzt und in Zukunft die Lage auf dem Arbeitsmarkt bedeutend verbessern.

* **Die goldene Medaille.** Die Schlegel-Scharpenleer-Brauerei, deren Kavalon auf der Düsseldorf Ausstellung stets regsten Zuspruch fand, erhielt bei der Preisverteilung die höchste Auszeichnung, die Brauereien auf der Geleise erringen konnten, nämlich die goldene Medaille. Das Bochumer Brau hat also einen solchen Erfolg davongetragen.

* **Delegiertentag der katholischen Arbeiter- und Knappenvereine.** Am Sonntag, 24. Oktober, hält der Bezirk Bochum des Verbandes katholischer Arbeiter- und Knappenvereine seine Herbst-Delegiertentagung in Bochum ab.

* **Aufführung kirchlicher Tonwerke in der Joseskirche.** Die Kirchenmusik nimmt eine ganz besondere Stellung ein und man kann hier mit Freude feststellen, daß Interesse und Verständnis für diese in den letzten Jahrzehnten in immer weiterer Volkstreuung Eingang gefunden hat. Und wenn dann noch der Aufführungs-ort ein Gotteshaus ist, wo alles auf tiefen Ernst und innere Sammlung abgesehen ist, dann ist die Wirkung noch eine um so höhere. So war denn auch die musikalische Feierstunde, die Sonntag nachmittags den zahlreichen Besuchern in der Joseskirche geboten wurde, für die Veranstalter ein voller Erfolg. Als feierliche Vorbereitung für diese Veranstaltung hielt morgens in den Westfalen-Park Hofmann an Münster, der auf dem Gebiete der Kirchenmusik besonders bewandert ist, die Redigten über das Thema „Maria in der Liturgie der Kirche“ und schloß auf einen guten Resonanzboden für die Aufführung am Nach-

Abendblatt
Neueste Telegramme, Kurzzettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Im Schatten der Wolkenkratzer!

Ein Roman aus dem modernen Newyork.

Von
Erich Frießen.

(Nachdruck verboten.)

„Und trotzdem die Wolkenkratzer auf ihrem Gefäß? Wollte wohl nicht gleich ran, das Wädel, eh? Oder macht noch Sperenzchen mit der Hochzeit?“

„Du irrst, geliebter Vater.“

„Verdammt! Was denn sonst?“

Giggins jun. beugte sich nach hinten und schaute polierten Fingerringel.

„Nun — die Sache ist für mich erlebte.“

Giggins sen. steht auf und plant sich vor seinen Sohn hin.

„Erlebe? Soll das etwa heißen, daß Betty —“

— meinen Antrag zurückgewiesen hat. Allerdings.“

„Zurückgewiesen?“

„Kurz und bündig. Klar und deutlich. Selb!“

Die Hornes aber auf Uriel Giggins' Stirn schüttelt an.

„Du bist ein Schafkopf.“

Giggins jun. will aufstehen. Doch befinnt er sich eines besseren. Gelassen lehnt er sich in seinen Stuhl zurück und erwidert gleichmütig:

„Du müßt es ja wissen! Du bist der Vater! Lassen wir lieber die animalischen Beziehungen ruhen! Wieviel Millionen bringst du mit? Hoffentlich eine ganze Masse!“

Giggins sen. faucht.

„Eine Masse? Gelb! Gar nichts!“

„Was heißt, gar nichts? Du bist doch nach Antwerpen gefahren, um die Brillanten —“

„Brillanten? Hahahaha!“ Wütend lacht Uriel Giggins auf. „Schöne Brillanten, die mir mein Herr

Sohn da angebracht hat. Dred! Mist! Keine hundert Dollars wert.“

„Wie?“

„Simili! Nichts weiter!“

„Simili?“

Der Mund bleibt Edward offen stehen. Er muß sich festhalten, um nicht auf den Rücken zu fallen.

Giggins sen. aber bullert los:

„Ja, genau! Simili! Verdammt! Betrogen! Ganz gemeines Glas anstatt Brillanten! Ausgelacht hat man mich! Verpöthelt! Gehänselt! Es hätte nicht viel gefehlt, hätte man mir die Polizei auf den Hals geholt! Wegen verführten Betrug!“ Aber so was kriegt auch bloß mein Herr Sohn fertig! Keinen Schuß Pulver wert! Keine Spur von Kaufmannsgriff! Verlust gleich null! Gehirn wie eine Ziege —“

Doch Giggins jun. ist nicht im geringsten beleidigt über die temperamentvolle Charakteristik seiner Person. Das Wort „Simili“ scheint ihn für dergleichen immun gemacht zu haben.

Wie geistesabwesend steht er vor sich hin. Und murmelt nur immer wieder mechanisch:

„Simili? Simili? ... Verdammt!“

„Na, verdammt!“ wiederholt der andere finster.

„Ein Klügerer ist uns zuvor gekommen. Hat die Pretorien weggeholt und Glas hineingelegt. Wir waren die Dummen!“

Lange Pause. ...

Giggins sen. trommelt einen Sturmmarß auf der Tischplatte. Giggins jun. starrt noch immer wie blöde vor sich hin.

Dann fragt der ältere Mann:

„Dast du Sorge getragen, daß der da unten —“

sein Damen macht eine Bewegung zum Fenster hin, um den Kirchhof draußen zu kennzeichnen — „seine unnützen Ausgaben verursachte? Großer Pomp und derlei Klumbin?“

„Dast mich nicht darum gekümmert.“

„Hahahaha! Natürlich nicht! Bist lieber hummeln gegangen. Nachloste und so was? ... Dast du seinen Korpus unterkühlt? Gelbtage? Vorteseille?“

„Nein.“

„Wart aber doch wenigstens bei der Aufnahme des Befundes zugegen?“

„Nein.“

„Idiot! Wo ist der Sniff?“

„Weiß nicht. Ist mir auch gleichgültig.“

Giggins sen. laßt seinen Sprößling beim Rockknopf und schüttelt ihn hin und her.

„Dummer Bengel du! Wozu seht man sowas in die Welt!“

„Da müßt du dich selbst und Muttern fragen!“

Uriel Giggins knirscht vor Wut. Am liebsten möchte er dem Frechling da vor ihm eine Ohrfeige geben. Links und rechts. Das es nur so knallt. Aber was nützt's? Lieber veruchen, ihn wo anders hinzuschubben, wozu was zu ergattern gibt! Und wo er nicht wieder reinfallen kann, wie bei den Goul-Brillanten!

Er reißt sich trotz seiner Wut zusammen und sagt:

„Geht heist's Geld schaffen! Die Reize hat unbändig gestofen. Zwei Personen. Immer 1. Klasse. In Erwartung der Millionen! Alles in den Wind! Und jetzt auch noch die Begräbnislosten! Das halte der Teufel aus!“

„Nun —? Dein Wolkenkratzer —“

„Arbeitet seit Wochen nicht. Seit meiner Abreise. Wenn ich nicht da bin, ruht alles. Faules Rad, ihr ganze Gesellschaft! Seit der da —“ wieder die Dammenebewegung nach dem Fenster zu — „in unsere Familie kam. hat er sich nicht wieder im Wolkenkratzer bilden lassen. War ja — Herr geworden! Hahahaha! Na, und du —? Hast wohl überhaupt noch nicht die Nase hineingesteckt? Ob da Giftgas fabriziert wird oder Knallbonbons oder Leichensteine oder Dollarsnoten — ist dir verflucht gleich! Und was die schwarze Bande inzwischen wohl getrieben hat? Was Geldheißer nicht. Muß mich mal gleich drum kümmern. Inzwischen mach du deine Dummheiten wieder gut und schaff Geld!“

„Geld? Woher?“

„Rumpfen!“

„Von wem?“

„Von Betty Goul!“

„Eh —? Nachdem sie meinen Antrag zurückgewiesen hat?“

„Das ist doch zweierlei! Deshalb kann sie uns doch Geld pumpen! Sie ist dir sowieso noch eine Genug-tuung dafür schuldig, daß sie dich so beschummelt hat wegen der Simili —“

„Das wüßte sie doch nicht!“

„Egal! Sie hat uns beschummelt! In ihrem Schmutzbrant hatten die Goul-Brillanten zu liegen! Keine Simili! Vorpiegelung falscher Tatsachen! Wenn auch unbewußt! Na also —! Wann gehst du hin zu Miß Goul?“

Edward kniff die Lippen zusammen. Er denkt an Getths bräutliche Worte, an ihren verächtlichen Blick. Und ein letztes Restchen von Ehrgefühl regt sich in ihm.

„Gar nicht!“ knirscht er.

Giggins sen. stößt einen zischenen Laut aus. Dann redt er sich hoch.

„So tu ich's selber. Ist auch gescheiter! Du bist ein richtiggehender Esel! Spinnweben statt Hirn im Schädel! Und ein faules Gedächtnis wie ein Laubfrosch! Das soll der Broadway-Danb sein? Der Löwe der Gesellschaft? Oha! Mach, daß du mir aus den Augen kommst! Wundere mich gar nicht, wenn eine schöne junge Dame wie Miß Goul dir den Laufpaß gibt! Der Mister Blackburgh hat mehr Schmitz als du!“

Ein Schadenfrohes, fast diabolisches Grinsen verzieht Edwards bühliche Büge. Die gute Regung in ihm ist bereits verfliegen.

„Mister Blackburgh? Bah! Der ist kalt gestellt!“

„Kalt gestellt? Wie?“

„Sitzt hinter Schloß und Riegel!“

„Oha! Wegen —“

„Wegen Wobberdacht!“

„An —“

„An — meinen Herrn Schwager. Ja.“

Uriel Giggins schüttelt ungläubig den Kopf.

Dann fällt ihm ein, daß es doch wohl an der Zeit wäre, seine übrige Familie zu begreifen.

Und er begibt sich in die oberen Gemächer.

XXXI.

Getty Goul befindet sich in einer eigenartigen Gemütsverfassung. Ihre sorgsam behütete Jugend war frei geblieben von Komplikationen jeder Art.

Leid? Kummer?

O ja. Leid und Kummer waren auch an sie herangetreten. Damals, als die gute Mutter starb. Und besonders ihr geliebter „Pa“. Doch das war ein selbstverständliches Leid. Das jeden einmal trifft. Früher oder später. Das ans Herz greift und wieder nachläßt. Weil es gewissermaßen in der Natur liegt.

(Fortsetzung folgt.)

COUPON 32

Unterzeichneter wünscht sich gratis Brehms Tierleben

Name: _____

Stand: _____

Wohnort: _____

Poststation: _____

Anbei 3 Pf. in Briefmarken für Empfangsbestätigung

Unterhaltung / Wissen / Leben

Berühmte Gefangene und ihre Werke im Kerker.

Von
E. M. Roper, London.

Wer heute durch den Tower wandert, diese grimmige Stätte furchtbarer, schreckvoller Erinnerungen, der gelangt durch den gewölbten Torweg des „Mutigen Turmes“ hindurch in den großen inneren Hof, in dessen Mitte sich auf leicht ansteigender Höhe der „Weiße Turm“ wie eine Zitadelle erhebt, der von Wilhelm dem Eroberer schon 1078 an der Stelle erbaut wurde, auf der König Alfred der Große bereits ein Festungswerk errichtet hatte.

Eine Treppe in der vier Meter hohen Mauer, unter der die Gebeine der von ihrem Oheim Richard III. ermordeten beiden jungen Söhne Edwards IV. in einer Kiste gefunden wurden, führt in den ersten Stock. Hier liegen die beiden Gemächer, die Sir Walter Raleigh zur Wohnung dienten. Und der Mann, der zuerst führender Seefahrer geworden, dann von Königin Elizabeth mit Ehren und Reichümern überhäuft, am Ende gelebt hatte, suchte und fand in der engen Haft seine geistige Befreiung und hat sie sich mit seiner alten Tapferkeit erobert. Auf Anregung des Prinzen Heinrich, des Sohnes König Jakobs I., machte er sich an die Schöpfung eines großen Lebenswerks, der „History of the World“, eines monumentalen Geschichtswerks. Durch Fürsprache seiner persönlichen Freunde, insbesondere des genannten Prinzen, genoss er so manche Freiheiten. Nebenbei noch seine Gattin und sein Sohn lange Jahre im Tower wohnen dürfen. So wurde es ihm auch ermöglicht, alle gewünschten Quellenwerke zu laufen oder zu leihen. Er führt in seinem Werke 660 Quellen an. Seine Weltgeschichte beginnt mit der Schöpfung; er widmet sich dann der Darlegung des Aufstiegs und des Sturzes der großen Reiche der alten Zeit. Leider hat er mit dem Jahre 130 vor Christi Geburt abbrechen müssen. Daneben widmete er sich philosophischen Studien. Außerdem ermöglichte man es ihm, in den Tower-Anlagen ein kleines Laboratorium zu errichten, in dem er sich chemischen Untersuchungen und Erfindungen widmete. So stellte er z. B. frisches Trinkwasser aus dem salzigen des Meeres her, ein Verfahren, das erst zwei Jahrhunderte später zur allgemeinen Anwendung gelangte. Seinem prinzipiellen Freunde baute er aus Zantbarkeit ein kunstreiches Schiffmodell. So hat er sich tatsächlich durchgerungen zu einer geistigen Höhe, die ihn über sein Unglück und die Verfolgungen seiner unersöhnlichen Feinde erhob. Als diese schließlich doch triumphierten und ihm sein Todesurteil vorgelesen wurde, war er ganz der ruhige Seeheld von früher und zugleich der über allem Missgeschick dieses Lebens stehende Philosoph. Am 29. Oktober 1618 schritt er völlig gelassen zum Schafott, und seine letzten Worte lauteten: „Was liegt daran, wo das Haupt liegen wird, wenn nur das Herz auf dem rechten Fleck war.“

Wegen Veröffentlichung einer politischen Broschüre sah Defoe lange Jahre in Newgate. Auch er entfaltete eine rege literarische Tätigkeit. Er gab sogar eine periodische Zeitschrift, seine „Review“, heraus, deren Veröffentlichung er nach seiner Haftentlassung fortsetzte, bis sie neun starke Foliobände umfaßte. Seinen Ruhm, der wohl besser gesagt, seine Weltberühmtheit, begründete er jedoch dadurch, daß er seine Phantasie aus dem Gefängnis weit über die See schweifen ließ und sich in die Lage eines Einsamen auf entlegener Insel versetzte. Er schrieb den Robinson Crusoe.

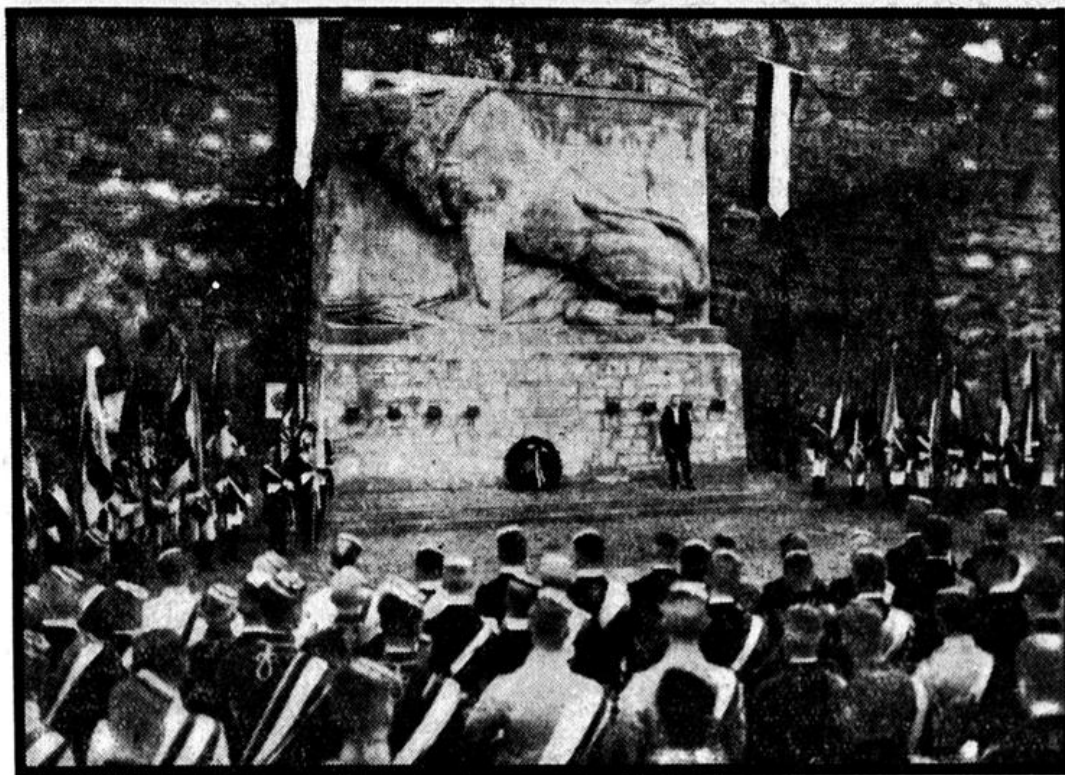
Weil er, auf einer Reise durch La Mancha begriffen, irgendeine stupide Ortsvorstellung übertrug hatte, war in Spanien einer der geistreichsten Satiriker der Welt von dem Ortsgegnen in das Gefängnis von Armasilla eingesperrt worden: Cervantes. Der Ortsgegnen konnte nicht abhaken, daß er dem spanischen Meister Anregung und Gelegenheit zur Planung und Niederschrift des ersten Teiles seines unsterblichen „Don Quixote“ gegeben hatte.

Hier wäre auch Voltaire zu nennen, der seine „Henriade“ in der Bastille schrieb. — Man kann diese Haltung der Gefängnisberühmtheiten nicht schließen, ohne Oscar Wilde's zu gedenken. Der Mann, der ganz London souverän beherrschte hatte durch seine glänzenden Theaterstücke, seine Essays und seinen blendenden Witz, landete aus dem Gefängnis, ein ruiniertes und mit Schande bedeckter Mann, den letzten Strahl seines Genies, sein „De profundis“. Völlig gebrochen wandte er sich nach Paris. Dort traf ihn ein Freund, wie er blaß und krank — er starb bald darauf im November 1900 — in einem der größten und fashionabelsten Kaffees. „Sie sehen“, sprach er mit trübem Lächeln, „ich habe sogar über meine Verhältnisse.“

Eine zweite Klasse von Gefängnis-Berühmtheiten lieferte die Kunst. Man sagt, daß Raganini seine fast unheimliche Fingerfertigkeit, seine fast übermenschliche Beherrschung der Geige sich angeeignet hat, als er während einer Gefängnishaft gezwungen war, auf einer einzigen Saite unablässig zu üben.

Da ist ferner Giuseppe Guarnieri zu nennen, wohl der beste Meister der hohen Geigenbaukunst nach dem Großmeister Stradivari. Guarnieri führte ein so zugelloßes, übles Leben, daß er schließlich in das Gefängnis wandern mußte. Verschwunden mit einem Schlag waren Heim, Berühmtheit, Freiheit. Da erstand ihm ein hilfsbereiter Engel: die Tochter seines Gefängniswärters. Ein tiefes Mitleid mit dem Unglücklichen, vielleicht ein noch härteres Empfinden, hatte sie erfaßt. Sie verschaffte ihm Holz, natürlich nicht ausgezeichneter Qualität, Werkzeuge, gute wie schlechte, und Firnis, wo auch immer sie diese Dinge erbeuteln konnte. Und der gefallene Meister machte sich in seiner halbunklen Gitterzelle an die Arbeit. Im Halblicht schnitt er zu, schnitzte und glättete und versuchte mit seinen zitternden Händen, dem schlechten Holz die magische Stimme zu entlocken, die allein eine Geige voll kommen macht. Er fertigte so eine ganze Zahl von Violinen an, und das junge Mädchen verkaufte sie für ihn in den Straßen. — Ist eine von diesen auf so wunderbare Weise geschaffenen Geigen bis jetzt am Leben geblieben? Es ist nichts darüber bekannt. Aber einige von den in seiner Glanzzeit Geschaffenen sind noch heute in der Hand von großen Künstlern, und sie repräsentieren einen Kaufwert, der nur hinter den fabelhaften Preis einer Stradivari-Geige zurücksteht.

Die studentische Weihfeier auf der Rudelsburg.



Der Vorsitzende des Verbandes alter Korpsstudenten, Staatsanwaltschaftsrat Meißner, hält die Weihrede. Am 18. Oktober wurde das von Professor Hermann Hofäus, Berlin, geschaffene Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen Korpsstudenten, ein Löwe in Stein, vierzehn Meter lang und zehn Meter hoch, auf der Rudelsburg feierlich enthüllt. (Atlantische Photo.)

derbare Weise geschaffenen Geigen bis jetzt am Leben geblieben? Es ist nichts darüber bekannt. Aber einige von den in seiner Glanzzeit Geschaffenen sind noch heute in der Hand von großen Künstlern, und sie repräsentieren einen Kaufwert, der nur hinter den fabelhaften Preis einer Stradivari-Geige zurücksteht.

Was ist nicht der Ruhm Benvenuto Cellini's bekannt? Wer das Glück gehabt hat, eines seiner unergieblichen Meisterwerke zu bewundern oder wohl gar sein eigen zu nennen, ist entzückt, fasziniert. Aber nur wenige wissen, daß er ein vollendeter Schuft war, zu wiederholten Malen ein schändlicher, grausamer Mörder. Er hat eine Autobiographie verfaßt, in denen er von seinen Verbrechen und seinen häufigen Gefängnisstrafen mit unerschütterter Offenheit erzählt. Er war ein Wunder in seiner Kunst wie in seinen verbrecherischen Handlungen. Über die Mächte Italiens vergab er ihm eines Nachhers oder eines Ringes halber. Er war gewiß ein außergewöhnliches Genie, und er hatte es dem Kunst-Enthusiasmus seiner Zeit zu danken, daß er nicht sein ganzes Leben im Kerker zubrachte oder auf dem Schafott endete. Und womit beschäftigte er sich in den Jahren seiner Laufbahn, in denen er im Kerker weilte? Das ist ein Mäusel, wie der ganze Mann. Er las in der Bibel, oder er schmiedete Werke.

Noch eine letzte, die höchste Klasse der Gefängnis-Berühmtheiten sei hier erwähnt, die der Fürsten. Von ihnen sind besonders zwei zu nennen. Karl von Dréan's hatte in der Schlacht bei Marston, in der Heinrich V. seinen glänzenden Sieg gegen die Franzosen erfocht, einen Angriff gegen die englischen Ritter geführt. Er wurde gefangen genommen und eine sehr lange Reihe von Jahren zuerst in Windsor und dann im Schloß von Montreuil in Haft gehalten. Während der ganzen Zeit ergab er sich ritterlicher Dichtkunst und verfaßte Lieder, Gedichte, Balladen, die ihn in die erste Reihe der großen französischen Dichter jener Epoche stellen.

Der unglückliche Karl I. hat während seiner Gefangenschaft im Schloß Carisbrooke auf der Insel Wight eine Art Autobiographie geschrieben, in der er seine schlimmen Erfahrungen und Leiden schilderte, zugleich aber seinem Sohne eindringliche Lehren hinterließ. Er schrieb: „Sieh und lerne an meinem Beispiel, welches die Prüfungen und Verantwortlichkeiten der Könige sind.“ Das Buch, das den Titel „Königliche Lektüre“ (etwa „Das Bild eines Königs“) trägt, wurde am Tage seiner Hinrichtung in den Handel gebracht und erlebte in kürzester Frist 47 Auflagen. Das war nur zu leicht begreiflich, denn es ist mit erschütterndem Pathos geschrieben.

An Deutschlands Jugend.

Wohlauf ihr Jungen, werdet stark
Und merdet weiche Hüllen,
Daß eure Glieder sich mit Mart,
Mit Blut die Adern füllen.
Lebt treuen Fleiß und scheut euch nicht,
Auch hartes Holz zu bohren,
Und folget nie dem irren Licht
Der schellenlauten Toren.
Die Wahrheit sucht und ehrt das Recht,
Und liebt das Schön' und Gute,
Und nennt das Schlechte offen schlecht,
Mit ungebeugtem Mute.
Hängt eure Herzen nicht an Tand,
Mag er auch lödend gleiten:
Denn Männer braucht das Vaterland,
Die stark und fest wie Eisen.

Julius Sturm.

Der Lautsprecherempfang.

Von
Kurt Salmann.

Neben dem Abhören möglichst vieler Sender bleibt das Zuhörersuchen das Streben der Empfang mit dem Lautsprecher. Ist es doch durchaus angenehm, mit den Hörern über den Ton dazuhören und stundenlang den Darbietungen des Senders zu lauschen. Die Hörer drücken, mögen sie auch noch so leicht gebaut sein, und man kommt sich immer etwas angeknüpelt vor, weil man in seiner Bewegungsfreiheit durch die Schallröhre gehemmt ist.

Es ist ferner nicht sehr angenehm, wenn ein Teil der Anwesenden hört, während der andere, da nicht genügend Hörer für alle vorhanden sind, die Gesichter der Hörenden studieren darf, und dann — was ist der schönste Walzer, der seltsame Blues, wenn man ihn nicht tanzen kann, weil man sich in die Drähte verwickeln würde? Da hilft nur eins in all diesen Nöten: der Lautsprecherempfang!

Hat man ein gutes Zwei- oder Mehr-Röhren-Gerät, dann ist das Problem schnell gelöst und nur eine Frage des Geldbeutels. Es ist dringend zu empfehlen, sich gleich einen guten Lautsprecher zu kaufen; womit allerdings auch nicht getan sein soll, daß der teuerste Lautsprecher der beste sei.

Wie ist es aber, wenn man nur mit einer Röhre empfangt oder nur mit einem Detektorgerät? Es muß immer wieder betont werden, daß es nur in ganz seltenen Fällen gelingt, einen Lautsprecher nur mit dem Detektor zu betreiben. Auch mit einem Ein-Röhren-Gerät wird es nur sehr selten gelingen, einen Lautsprecher zu betreiben. Man lasse sich nicht durch große Lautstärken der Hörer täuschen. Diese Lautstärke muß schon für die Ohren völlig unerträglich sein, ehe sie dazu ausreicht, einen befriedigenden Lautsprecherempfang herbeizuführen. Man tut immer gut, im Geschäft zu betonen, daß man erst versuchen müsse, ehe man den Kauf abschließen könne. Ist nämlich der Empfang nicht befriedigend, so sieht man andernfalls mit seinem Lautsprecher da, und ist dann gezwungen, um zu einem guten Empfang zu kommen, noch größere Ausgaben zu machen. Außer dem Niederfrequenzverstärker braucht man auch noch einen zweiten Hochfrequenzverstärker. Mit dem Kauf des Lautsprechers ist es in diesem Falle also nicht getan, so daß mancher sich die Sache genau überlegen muß.

Sind aber die Voraussetzungen dafür gegeben, daß man mit dem Lautsprecher empfangen kann, sei es, weil der Apparat dafür geeignet ist, oder weil man die notwendigen Mittel zur Verfügung hat, dann sind doch immerhin noch einige Punkte zu beachten, die einen guten Empfang oder Schonung des Apparates gewährleisten. Mehr noch als beim Kopfhörer ist darauf zu achten, daß die Pole richtig angeschlossen sind, da der Empfang dann nicht nur besser, sondern auch klarer ist. Ist man sich nicht klar darüber, wo sich der Pluspol am Apparat befindet, so führt ein kleiner Versuch schnell zum Ziel, allerdings nur dann, wenn der Lautsprecher einstellbar ist. Wird die Membrane beim Einstellen dem Magneten zu sehr genähert, so klirrt der Lautsprecher. Man stellt die Membrane so ein, daß sie gerade zu klirren beginnt. Dann wechselt man die Anschlüsse. Wird das Klirren stärker, so läßt man den Anschlag jetzt so bestehen, im andern Falle benutzt man die erste Schaltung, wobei man natürlich beim Empfang die Stellschraube etwas zurückdreht, damit das Klirren aufhört. Diese Vorprobe läßt sich auch bei Hörern mit einstellbarer Membrane machen. Im übrigen behandle man den Lautsprecher ebenso vorsichtig wie die Hörer, wenn man wünscht, daß er eine

lange Lebensdauer habe. Man vermeide es, die Membrane häufig klirren zu lassen; denn durch dieses starke Schwingen des dünnen Metallblättchens kann sich leicht ein Bruch bilden. Sie ist dann nicht mehr so elastisch und gibt nur noch verzerrt oder gar überhaupt nicht wieder.

Mit dem Lautsprecherempfang allein ist das Problem des „plastischen Hörens“, wie beispielsweise im Konzertsaal, noch nicht gelöst. Da hilft nur eine Verbindung mit dem Kopfhörerempfang. Wenngleich man dabei die Beweglichkeit und Ungezwungenheit des Lautsprecherempfangs wieder aufgibt, so wird der künstlerische Genuß ein um so größerer sein. Natürlich wird man diese Verbindung nur benutzen, wenn es sich um besonders wertvolle Darbietungen handelt. Beim Tanzen kann man dieses „plastische Hören“ völlig entbehren.

Nicht ohne Einfluß auf die Güte des Empfangs ist auch die Stellung des Lautsprechers im Raum. Man verlasse ihn an den verschiedensten Stellen. Günstig wirkt meist eine Stellung, bei der der Trichter gegen die Wand gerichtet ist. Besonders achte man darauf, daß die Zuleitungsdrähte vom Gerät zum Lautsprecher möglichst kurz gehalten sind.

Das Oktoberfest im Münchener Sender. Das eine der zwei großen Münchener Volksfeste, das Oktoberfest auf der Theresienwiese, wurde in einem Hörspiel durch die „Deutsche Stunde“ zu Gehör gebracht. Es wurde dabei erstmalig der Versuch gemacht, das Mikrophon etwa eine Viertelstunde lang zwischen den Zelten herumzutragen. Doch damit nicht genug, gab man hinterher noch „Gaberhellen auf der Festwiese“, ein Hörspiel, das gleichfalls ein Bild vom Oktoberfest geben sollte. Dem Hörer wird es schwer gefallen sein, zwischen den beiden Darbietungen die Wahl zu treffen. Man muß jedoch feststellen, daß die unmittelbare Übertragung intensiver und massiger wirkte, während das Sendespiel dagegen verflachte.

Eine nationale Rundfunkwoche. Alljährlich findet in der zweiten Hälfte des Monats Oktober in der ganzen Schweiz eine Veranstaltung statt, die auf die schweizerische Industrie und auf den schweizerischen Gewerbetreibenden aufmerksam machen soll. Der größte und stärkste schweizerische Sender, Radio Bern, hat aus Anlaß dieser Manifestation sich entschlossen, in derselben Zeit, vom 16. bis 23. Oktober, ausschließlich national-schweizerische Abendpropaganda aufzustellen. Vokal-, schweizerische Heimat- und Volkslieder, Marchen-, Musikkompositionen, Orchester- und Kammermusikwerke, Zither- und Sängerborträge, sowie schweizerische Dialektbücher und Dialekt-Hörspiele werden zu Gehör gebracht werden.

Der Rundfunk in Frankreich. Die Darbietungen des Rundfunksenders der Post- und Telegraphenstelle in Paris werden gegenwärtig von folgenden Sendern gleichzeitig verbreitet: Bordeaux auf Welle 411 Meter, Grenoble auf Welle 588,2 Meter, Lyon auf Welle 480 Meter, Toulouse auf Welle 260 Meter, Marseille auf Welle 351 Meter. Diese Rundfunksender haben im allgemeinen eine Leistung von 500 Watt, die Sender Lyon und Paris eine solche von 800 bis 1000 Watt. Zur Verbreitung gelangen in der Hauptsache Vorträge und musikalische Darbietungen.

Heitere Ecke.



Humor des Auslandes.
Frau: „Du brauchst Dich nicht zu verstellen, Mann! Ich sehe Dich doch.“

.. wahrhaft stärkend



Das köstliche feinstschmelzende Aroma des kerngesunden, echten Kathrein's ist anregend und wohltuend für Herz und Nerven. — Der Gehalt macht's!

Sie haben die Gewähr der Echtheit,

wenn Sie MAGGI's Würste in einer großen, plombierten Originalflasche zu RM. 6.50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihr Maggischälchen abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.

— Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI's Würste.

Hauptkennzeichen: Name Maggi, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.



Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

1. Boer, 19. Oktober. Am Montag begingen die Eheleute Postkammerer August Kleinbecker, Witten, das Fest der Silberhochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich großer Gesundheit. — Der Knappschütz, die Siebelfing von hier wird bis auf weiteres durch den Knappschützmeister Sippel, Südstraße 40, vertreten. — Im Lokale Kuhweide hatte am Sonntag der Evangelische Arbeiterverein eine Versammlung. Es wurde eingehend über die diesjährige Weihnachtsgeschenke beraten. — Am kommenden Sonntag wird der Arbeiter-Gesangsverein „Vorwärts“ Boer im Lokale Kuhweide (früher Stadt) sein Stiftungsfest begehen. Auswärtige Vereine werden an dieser Feier teilnehmen.

2. Boer, 18. Oktober. In der Nacht zu Donnerstag hatten Diebe bei Boerer Kuhlmann und bei der Familie des früheren Boerers Wölter einen Besuch ab. Während die Ehefrauen bei der Familie Wölter nichts finden konnten, entwendeten sie bei Boerer Kuhlmann Kleider, Kleidungsstücke und Schmuck.

3. Boer, 18. Oktober. Lehrer Stude und Lehrer Krahm befinden in Dortmund die Prüfung für Schiffschullehrer in den Tagen vom 12. bis 15. Oktober.

4. Boer, 18. Oktober. Der Artillerieoberleutnant (Vereinslokal Rintke) hat eine vorzügliche Wohlfahrtseinrichtung, indem er an Unterstützung bei einem Sterbefall des Mannes 400 Reichsmark und bei dem Tode der Ehefrau 300 Reichsmark gewährt. — Der evangelische Arbeiterverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung, daß die Sterbehilfe für Männer 70 Reichsmark und für Frauen 35 Reichsmark betragen soll, und zwar mit sofortiger Wirkung. Bei Beerdigungen wird der Verein nicht mehr geschickter teilnehmen, sondern nur einen Kranz an die Angehörigen senden. Am Reformationsfest ist morgen gemeinsam Kirchgang. — Die Ernennung des Beamtenamtsrates Walter Voigt zum 6. Stellvertreter des Ständesbeamten für den Ständesamtsbezirk Boer hat die Genehmigung des Regierungspräsidenten in Arnsberg erhalten. Voigt ist bereits eingeführt und verpflichtet.

5. Langendreer, 18. Oktober. Samstag nachmittag gegen 6 Uhr fuhr ein Personenauto, aus der Richtung Witten kommend, einem von Boerne kommenden Personenauto in die Pfanne. Das Personenauto lag in den Straßengraben und wurde beschädigt. Die Insassen kamen mit einigen unbedeutenden Schnittwunden glücklicherweise noch glimpflich davon.

6. Langendreer, 18. Oktober. Der gefundeste deutsche Ort von 15 000 bis 30 000 Einwohnern war nach der Statistik auf Grund der neuesten Aufzählung von Mai Wilhelmshafen mit nur 2,9 auf 1000 Ortsanfälle und das Jahr. Es folgen Herten mit 3,3, Eschweiler und Duffenhausen 3,9, Siegburg 4,3, Rohwinkel 4,4, Langendreer 4,5, Meiningen 4,7, Röschenbroda und Hoesberg 5,2, Walsum 5,3.

7. Langendreer, 18. Oktober. Es wird uns geschrieben: Durch Grubenbrände, insbesondere durch Stiebelbrände, sind schon häufig im Gebirge tödliche Unfälle vorgekommen. Obgleich die Gefahr solcher Brände allgemein bekannt ist, werden Unfälle durch unbedachtes Verhalten immer wieder hervorgerufen. In vielen Fällen sind solche Brände durch den unvorsichtigen Gebrauch von Zigaretten und durch nicht abgestellten Luftschmelz in der Grube entstanden. Der Heil gelauten, sich schließlich entzündet, und die Schmelze in Brand geht. Dieser Tage ist ein solcher Fall wieder auf der Grube „Caroline“ bei Langendreer festgestellt worden. Der durch einen Arbeiter in Betrieb gesetzte Gasfessel wurde von dem zufällig am Aufbruch anwesenden Förderaufseher dadurch gelöscht, daß er das am Fuß des Aufstiegs befindliche Abzweigen der Hauptluftleitung ausbreute. Der Schmelze ist sofort entlassen und der Grubenbrand angezündet worden. Nur Warnung muß immer wieder auf die furchtbaren Folgen hingewiesen werden, die solche Verfehlungen nach sich ziehen können. Im August 1922 ist auf der Grube „Ber. Wilhelm“ auf die gefährliche Weise ein Grubenbrand entstanden. Bei den Rettungsarbeiten sind damals 4 Arbeiter und der Grubenleiter der vom bergbaulichen Verein ins Leben gerufenen Grubenhilfe für das Grubenrettungswesen erlitten.

8. Stodum, 18. Oktober. Einen recht feierlichen Verlauf nahm der am Sonntag, den 17. d. M., in der hiesigen evangelischen Kirche stattgehabte Jungengottesdienst. Die Kirche war dicht besetzt. Einmarsch des Gottesdienstes improvisierte der Organist, Karl Schweinsberg, über Schafers Sonntagsgesänge in modernen Tönen. Seine freien Zwischenstücke und die nachfolgende Chorbearbeitung über „Jehova“ erregten besonderes Interesse. Nachdem das Vorspiel verklungen war, sang der hiesige Jungmännerchor recht wirkungsvoll unter Leitung von Fräulein Käthe Göls „Wachet und betet“. Daraufhin sang die Gemeinde „Lobt froh den Herrn“. „Wachet und betet“ leitete Pastor Gärner sein Predigt an. Nachdem Pastor Gärner das Gebet gesprochen hatte, sang der Jungmännerchor nochmals „Wachet und betet“. Die feierliche Feier schloß mit dem Segen des Herrn.

Aus dem Kreis Hattingen.

Wiederbau im Hammeral.

9. Aus dem Hammeral, 18. Oktober. Mit der Stilllegung der Grube „Planenburg“, kleine Windmühle, „Alte Grube“ und „Neu-Holland“ begann für das Hammeral eine Zeit wirtschaftlichen Tiefstands, wie man sie seit langem nicht mehr erlebt hatte. Die Kleinbahn Planenburg — Wesseln, die Lebensader der Wirtschaft, wurde stillgelegt, weil die Gemeinden und Kreise nicht mehr die erforderlichen Zuschüsse aufbringen konnten. Seit einigen Monaten ist nun eine stetige Forderung zu verzeichnen. Viele Knappen fanden Arbeit in den Steinbrüchen. Der Absatz an Kleinwagen, Packwagen und Baulastwagen ist gesunken. Ein besonderes Verhängnis der Steinbrüche sind die Gruben, werden hier Steine gewonnen und zu Mauern verarbeitet, durch den Druck des Gebirges feigsaumgefüllt wird, ohne daß Mittel verwendet zu werden braucht. Dieses Verfahren soll wegen der großen Gefahr nicht mehr aufrechterhalten werden. Bisher sind fünf große Steinbrüche an die vor einigen Monaten wieder in Betrieb genommene Kleinbahn angeschlossen. Bei der durch den englischen Streik bedingten großen Nachfrage nach Kohlen, hat man sich auch wieder dem Bergbau zugewandt. Die Leitung der Grube „Alte Grube“ (Eisenhüttenwerk „Weißfelsen“) hat die Grube „Kleine Windmühle“ am Stollenberg für sich mit 100 Mann wieder in Betrieb genommen. Man hofft, hier nach Errichtung von Separationsanlagen bis zu 400 Mann demnächst beschäftigen zu können. Auf dem Ringholzgraben Grundstück in Buchholz ist die alte Stollenzeche „Berne Glüd“ zu neuem Leben erwacht. Hier fördert die 16 Mann starke Grubenmannschaft täglich 20 Tonnen Kohlen. Der Stollen liegt in unmittelbarer Nähe der stillgelegten Grube „Planenburg“. Die auf beiden Seiten gewonnenen Kohlen gehen fast sämtlich zum Duisburger Hafen und werden zunächst von der Kleinbahn befördert. Der Bestand dieser Grube wird jedoch erst mit Vollendung der Separationsanlagen völlig sichergestellt werden. Diese wird für die Gemeinden des Hammerals in vielfacher Hinsicht eine wirtschaftliche Erleichterung und eine Debung des Fremdenverkehrs bringen, zumal, wenn auch die Grubenbahn von Bochum bis zum Bahnhof Planenburg-Mühle führt, was zum 1. August nächsten Jahres der Fall sein wird.

10. Stiebel, 18. Oktober. An der unteren Gültbergstraße, die kürzlich dem Verkehr übergeben wurde, weist der angeführte Damm vielfach Risse auf. Die Erdmassen haben sich bedeutend gesenkt, so daß die Straße jetzt gipfelförmig gekrümmt ist.

11. Hattingen, 18. Oktober. Als eine spanische Dame gestern Abend in der Dunkelheit die Landstraße nach Herten-Rangenberg passierte, wurde sie an der rheinischen Wälderführung unweit der Lender von einem hochgewachsenen Manne von hinten überfallen und auf die Erde gemworfen. Ihre Schreie klangen so schauerlich, daß einige Frauen in der Nähe Reißaus nahmen. Verstand brachte ihr erst ein Nachfahrer, der die Schreie 200 Meter weit entfernt an der Wälderfabrik vernommen hatte. Inzwischen war der Attentäter aber verschwunden, und mit ihm die Aufmerksamkeit, die ihr nach heftigem Ringen mit Gewalt entzogen war. Als später wurde der Täter in der Wälderfabrik gefunden. Er war ein Arbeiter der Wälderfabrik, der sich auf den Weg gemacht, um ein Ding zu brechen und auf diese Weise Geld zum Leben zu erhalten.

12. Hattingen, 18. Okt. Das Schöffengericht hatte wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz den Arbeiter Walter Kramm aus Hattingen zu 60 Mark und den Metzgermeister, hiesigen Erwerbslosen Albert Kramm in Hattingen zu 200 Mark Strafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legen beide Angeklagte Berufung ein. In der Verhandlung vor der großen Strafkammer in Essen wurde festgestellt, daß Kramm, No. auf der Hattinger Kirche Fleischwurst hatte verkaufen lassen, die verdorben war und nach deren Genuß mehrere Personen erkrankten. In der Verurteilung machte der Metzgermeister geltend, er habe den angeklagten verdorbenen Zustand der Wurst nicht gekannt und meinte die Ungeheuerlichkeit müsse sich plötzlich eingestellt haben. Er habe die Wurst während des Gewitters hergestellt, so daß sie sich nicht gehalten habe. Die Strafkammer nahm auf Grund des Ergebnisses der Vernehmung keine Verurteilung sondern Uebertretung an. Die Uebertretung kann aber nicht mehr verfolgt werden, weil sie inzwischen verjährt ist. Aus diesem Grunde wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und das Verfahren eingestellt.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

13. Wanne-Eickel, 18. Oktober. Wegen unfälligen Treibens wird seit etwa acht Tagen von der hiesigen Kriminalpolizei ein Mann gesucht, der sich im Stadteck Dörfelshausen herumtreibt. Der Mann ist 20 bis 25 Jahre alt, trägt blaue Anzüge, schwarze Lederhosen und eine blaue Mütze. In eine Vaubude eingedrungen wurde im Stadteck Dörfelshausen. Die Diebe entwendeten Spaten und Sägen. — Zwei jugendliche Automatenfahrer wurden vor einigen Tagen am Bahnhof festgenommen. Es handelt sich um zwei Brüder, die eine Menge geliehener Autos in Hattingen-Eickel eine Station eröffnet. Der Stationsleiter W. Wunsch wohnt Oststraße 9. — Die Silberhochzeit beginnen am 10. Oktober die Eheleute Johann Böls, Molandstraße 7. — Auf dem Granaer Viehmarkt am 15. d. M. waren aufgetrieben: 28 Pferde, 2 Fohlen, 1 Kuh, 30 Ziegen, 80 Kälber, 28 Wägen. Die Pferde kosteten bis 600 Mark, die Ziegen 60 bis 80 Mark und der Markt in Dortmund waren wohl Schuld daran, daß der Markt so wenig mit Vieh besetzt war. Der Handel war schlecht.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

14. Wattenfeld-Günningfeld, 18. Oktober. Eine Betriebsstörung entlief am Freitag vormittag 9½ Uhr im Revier 6 der Grube „Hannover 3-4-6“. Dort mußte die Morgenschicht ausfahren, und auch die Mittagschicht, die nur zum Teil hatte einfahren können, mußte wieder ausfahren, weil im Stapel der Korb mit einem Steinwagen heruntergefallen war und die Führerlatten und Einfische (Gölzer) herausgerissen hatte. Inzwischen wurde der Schaden beseitigt, so daß die Nachschicht wieder vollständig einfahren konnte.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

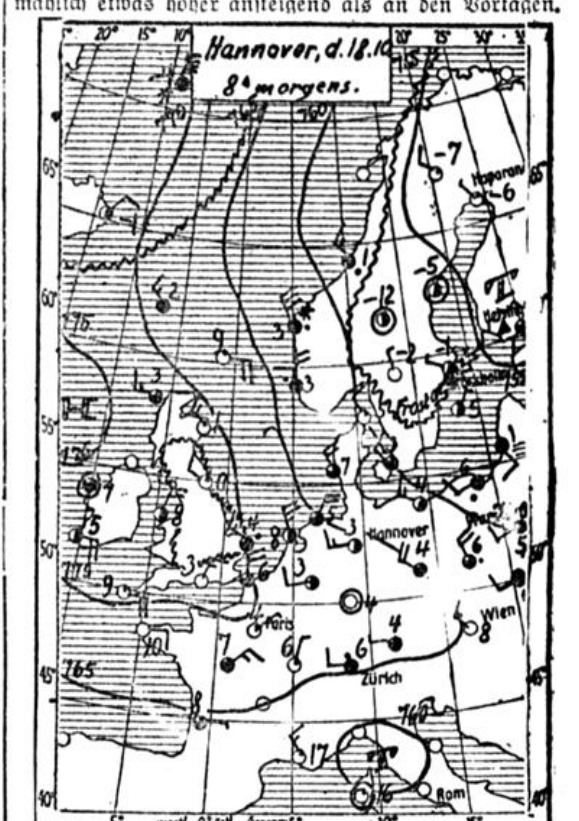
15. Gelsenkirchen, 18. Oktober. Mit einer Auseinandersetzung mit den früheren städtischen, jetzt staatlichen Polizeibeamten wird sich die am nächsten Donnerstag stattfindende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zu befassen haben. Die Vorgeschichte hierzu ist folgende: Am 1. Juli 1909 wurde die hiesige Polizei verstaatlicht. Von den städtischen Polizeibeamten hat sich eine größere Anzahl geweigert, in den Staatsdienst überzutreten. Sie mußten bei der Stadt bleiben, obwohl diese keine Möglichkeit hatte, sie voll zu beschäftigen. Durch Stadtverordnetenbeschluss vom 20. Juli 1909 wurde nun für die Beamten der Stadt Gelsenkirchen eine neue Beförderungsordnung beschlossen, die allgemein für sämtliche Beamten eine Gehaltsaufbesserung vorsah, mit Ausnahme der städtischen Polizeibeamten. Da den im städtischen Dienste verbliebenen Polizeibeamten, die sich geweigert hatten, in den Staatsdienst überzutreten, auch die Alterszulagen gesichert wurden, haben diese einen Prozess gegen die Stadt angestrengt, der durch das Reichsgerichtsurteil vom 8. Januar 1912 zu Ungunsten der Beamten entschieden worden ist. Nun wandten sich die in Frage kommenden 34 Polizeibeamten an Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung mit der Bitte, einen Weg zu suchen, wie der bei den heutigen Lebensbedingungen ihnen unerträglich scheinende Schaden beseitigt werden könne.

Der Personalausfluß hat daraufhin beschlossen, der Stadtverordnetenversammlung vorzuschlagen, den betreffenden Beamten, ohne dadurch einen Rechtsanspruch auf Schadloshaltung seitens der Stadt anzuerkennen, eine Entschädigung von 50 Prozent der ermittelten Schadenssumme von 33 218 Mark zu bewilligen, unter der Voraussetzung, daß die betr. Beamten erklären, damit endgültig abgefunden zu sein. Diese Erklärung haben die 34 Beamten abgegeben. Die einmalige Entschädigung beträgt für jeden Beamten rund 490 Mark, insgesamt 16 600 Mark. — Der Herrn. Kantien H.-G., Gelsenkirchen, wurde vom Kreisgericht der „Gefelle“ die goldene Medaille der Stadt Düsseldorf für besondere Leistungen auf dem Gebiete der staatsfreien Befestigung von Mül und Schicht verliehen.

16. Gelsenkirchen, 18. Oktober. Freitag vormittag 10 Uhr wurde im Realgymnasium ein denkmälerähnliches Ehrenmal für die im Kriege gefallenen Lehrer und Schüler enthüllt. Das Denkmal hat im Vorraum zur Aula Aufstellung gefunden. Es besteht aus schwarzem, weißgeadertem Deutsch-Marmor mit einer weißen Aufschrift, auf der die gefallenen sechs Lehrer und 35 Schüler verzeichnet sind. — Gegen 5 Uhr nachmittags wurde am Samstag ein Schüler der Fortbildungsschule auf der Wanne-Grube von einem Lastwagen überfahren. Der Verletzte wurde ins katholische Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um den Schüler Paul aus Essen. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 18. Oktober.

Das nordwestliche Hochdruckgebiet hat sich weiter verstärkt und seinen Wirkungsbereich auf das Festland ausgedehnt. Infolge der nördlichen Ausströmung sanken die Temperaturen heute morgen ziemlich tief. Die liegen in Deutschland zwischen einem und neun Grad. Im übrigen herrschte trockenes, zum Teil noch wolkeniges zu Morgenmehl neigendes Wetter. Vorherige bis Mittwoch: Trocken, zeitweise heiter. Irdische Nachtfröste, Tageswärme allmählich etwas höher ansteigend als an den Vortagen.



ERKLÄRUNG: ☉ wolkenlos, ☁ heiter, ☂ halbbedeckt, ☉ wolkenbedeckt, ☉ Regen, ☉ Schnee, ☉ Dunst, ☉ Nebel, ☉ Gewitter, ☉ Graupeln, ☉ Hagel, ☉ Stille, ☉ sehr leicht, ☉ leicht, ☉ schwach, ☉ mäßig, ☉ frisch, ☉ stark, ☉ starr, ☉ stürmisch, ☉ voller Sturm. Die Pfeile zeigen mit dem Winde, die eingezeichneten Linien (isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

4711 Kölnisch Wasser

Stunden geistigen Genusses

darf körperliches Mißbehagen nicht stören. Ermüdung und Abspannung sind wie verfliegen, wenn kühl und sanft der feine, köstliche Hauch der „4711“ Stirn und Schläfen berührt. Die Dame von Welt vergißt niemals, daß sie im Theater nicht nur sieht, sondern auch gesehen wird. Mit „4711“ erhält sie ihrem Teint eine ebenmäßige gepflegte Feinheit.

Man bediene sich nur der ges. gesch. „4711“ (Blau-Gold-Etikette). — Seit 1792 stets in der gleichen, unübertroffenen Güte nach ur-eigenem Original-Rezept.

Chem. Laborantin. Günst. Berufl. Ausbildung durch Chemieschule Berlin-Li. Anstellung durch Schule.

Wasserlauge zu haben im Bochumer Anzeiger, Mülhensstr. 8.

Metallbetten
Stuhlmatratzen, Kinderbetten günstig an Verw. Katalog 200 freit. Offene Marktplatz 100 (Süd).

STUTTGARTER VEREIN

Versicherungs-Akt-Ges. in Stuttgart
Versicherungsbestand 625 000
Versicherungsscheine für Haftpflicht;
Unfall- und Sachschaden-Versicherung

STUTTGART-LÜBECK

Lebensversicherungs-Akt-Ges. in Stuttgart
Antragssumme bis August 1926:
555 Millionen RM.

Wilhelm Peltzer, Bochum,
Neustraße 9, Fernruf 650

General-Vertreter
des Stuttgarter Vereins
und der Stuttgart-Lübeck.
Versicherungen jeder Art.

Ca. 100
Auto-Batterien u.
Radio-
Accumulatoren
hat stets auf Lager
Accumulatoren-Industrie G. m. b. H.
Sülowstr. 24. Tel. 3090 u. 3230.
Reparatur-Werkstatt.
Groß-Ladestation.

Poliphone
Sprechmaschinen
Fabrikat Lindström
weltberühmt

gegen
bequeme Teilzahlung.
Mit jedem Apparat
6 Schallplatten ohne
Mehranzahlung.
Alle Ersatzteile vorrät.
Rud. Böhle & Co.
Kom.-Ges.
Fildalen, Herderstr.
11a, Hattingerstr. 49.

Kennen Sie schon Wrigley P. K. Kau-Bonbons?

Wenn nicht — dann machen Sie sofort einen Versuch.

Dieses erprobte, aus den besten Rohmaterialien hergestellte Kau-Konfekt wirkt dauernd erfrischend auf Mund und Atem.

Vorzüglich für die Zähne Appetitanregend.

Verdauungsfördernd. Von vielen Aerzten und Zahnärzten empfohlen.

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf.

WRIGLEY

P.K. KAU-BONBONS

Neues aus aller Welt.

„Selbstfürsorge“ eines Freiherrn.

Der jetzt sechzig Jahre alte Freiherr Rudolf v. Grabow, der zuletzt in Kassel wohnte, wurde zum zweiten Male bei einem Schwindel gefaßt. Ende vergangenen Jahres ließ er sich bei leitenden Persönlichkeiten von Großbanken, Industriellen und kaufmännischen Unternehmungen melden und wurde überall empfangen. Vorgelassen, hat er dann um einen Beitrag zur Fürsorge der aus den Krankenhäusern entlassenen Kriegsbeschädigten und erhielt fast durchweg namhafte Spenden. Viele Monate später erst erfuhren die Geber durch Zufall, daß eine Fürsorge dieser Art nicht besteht. Im Sommer vorigen Jahres wurde der Schwindler von einem Betrogenen erkannt und der Polizei übergeben. Nachdem das Verfahren gegen ihn eingeleitet worden war, wurde er, da Fluchtverdacht nicht vorlag, bis zur Aburteilung entlassen. Er nahm sofort sein altes Betrugsmaschinen wieder auf. Seine Schwindelbeute brachte ihm eine tägliche Durchschnittseinnahme von 50 Mark. Bei einer großen Firma der Kautschuk-Industrie erzielte ihn jetzt das Geschick. Er behauptet, daß wirtschaftliche Not ihn zu dem Schwindel getrieben habe.

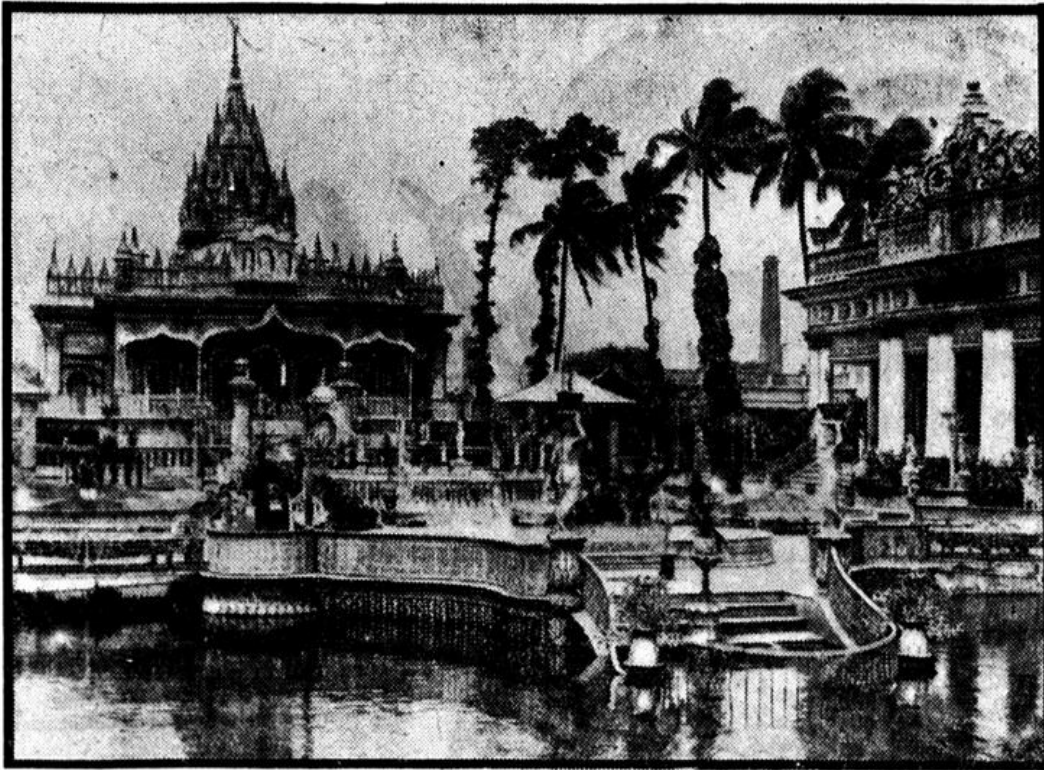
Selbstmord eines Millionärs.

Einer der bekanntesten amerikanischen Millionäre, der Landbesitzer Davis in Tampa (Florida), hat vom Bord des Dampfers „Majestic“ aus, der sich auf dem Wege nach Europa befand, Selbstmord verübt, indem er sich über Bord stürzte. Das Schiff kreiste eine Stunde um die Stelle herum, wo Davis verlorenging. Alles wurde getan, um ihn zu retten. Es besteht aber keine Hoffnung mehr, daß er noch lebt. Damit schließt eine selbst für Amerika bemerkenswerte Karriere ab. Davis begann als Zeitungsjunge in Miami. Später kaufte er sich eine kleine Insel in der Talpa-Bucht, die auch heute seinen Namen trägt. Hier legte er den Grundstein für sein Vermögen, das auf rund 800 Millionen in Goldmark geschätzt wird. Die letzte Sprünge in Miami hatte auch an den Davis'schen Besitzungen großen Schaden angerichtet.

Die Ursache der Typhusepidemie in Hannover noch nicht festgestellt. Die beiden Gutachterauschüsse, die von der Staatsregierung und von der Stadtverwaltung zur wissenschaftlichen Erforschung der Typhuserkrankungen in Hannover eingesetzt wurden, trafen, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, am Samstag nachmittag zu einer gemeinsamen Sitzung im Neuen Rathaus zusammen, um sich mit dem bis jetzt gesammelten Material gegenseitig bekannt zu machen. Zu einer abschließenden Stellungnahme ist es noch nicht gekommen, vielmehr wurden mehrere Herren aus der Mitte der Ausschüsse beauftragt, noch weitere Unterlagen in dieser Richtung beizubringen. Die Ausschüsse werden am 30. Oktober erneut zu einer gemeinsamen Beratung zusammenkommen. Wir erfahren hierzu ergänzend, daß die Ursache der Typhuserkrankungen noch immer nicht festgestellt ist und daß es nach den in der Sitzung der Gutachterauschüsse gehaltenen Referate immer noch als zweifelhaft gelten muß, ob eine Verschmutzung des Wasserwerks als Ursache der Epidemie in Betracht kommt. Es werde, um zu einem abschließenden Urteil zu gelangen, noch umfangreicher Feststellungen bedürfen.

Ein Mordfall der „Morga“. Wie „Chicago Tribune“ aus Oslo meldet, hat die

Die Schönheiten neuindischer Baukunst.



Unser Bild zeigt die äußerst prägnant ausgestatteten Bauwerke eines neuerbauten Tempels in Kallutta mit Priesterhaus (rechts), die sich streng an den überlieferten Baustil halten. (Atlantic Photo.)

Mannschaft der „Morga“ beschloßen, einen Flug um die Welt zu unternehmen, bei dem sowohl der Nordpol als auch der Südpol überflogen werden soll. Amundsen werde am Fluge nicht teilnehmen. Die Durchführung des Planes werde davon abhängen, ob die notwendigen Geldsummen aufgebracht werden können.

Das Ende eines polnischen Räubers. Der in ganz Warschau gefürchtete Bandit Belinski, der viele Morde und Raubüberfälle auf dem Gewissen hat, ist heute nachmittag nach wochenlangem Suchen von der Polizei in einer Privatwohnung gestellt und nach erbitterter Gegenwehr erschossen worden. Der Vorfall wurde durch Extrablätter hier bekanntgegeben.

Eisenbahnanschlag bei Leningrad. Nach einem Telegramm der „Montagspost“ ereignete sich Samstagabend in der Nähe von Leningrad ein Eisenbahnunglück, bei dem fünf Personen getötet wurden. Die Untersuchung ergab, daß das Unglück die Folge eines Verbrechens war. Der Verbrecher konnte bereits verhaftet werden. Er hat die Tat verübt, um die Passagiere des Zuges zu berauben.

Ein Mord um einen Schilling. In Felixdorf bei Wien wurde die Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, der einem Mord zum Opfer gefallen ist. Noch am Nachmittag gelang es, einen zwanzigjährigen Arbeiter als Täter zu verhaften. Der Mörder gab an, daß er seinen Kollegen ermordet habe, weil ihn

Beschlagnahme eines italienischen Dampfers in Amerika. Nach einer Meldung aus Halifax hat das dortige Gericht die Beschlagnahme des italienischen Dampfers „Dori“ bestätigt, weil er 129 sizilianische Auswanderer heimlich habe landen wollen. Die Beschlagnahme erfolgt bis zur Erlegung von 17 500 Dollar, die für die Verpflegung und den Rücktransport der Auswanderer an Kosten aufgelaufen sind.

Ein englischer Dampfer gesunken. Der Dampfer „Gulbe“ ist acht Meilen von Godbout entfernt gesunken, wobei zehn Männer und eine Frau ertranken, während fünf Personen gerettet werden konnten.

Für 400 000 Mark Juwelen geraubt. Wie die „Times“ aus New York melden, hielten Banditen in einer abgelegenen Straße New Yorks ein Privatauto an und beraubten die Insassen, zwei Damen, ihres gesamten Juwelenschatzes im Werte von 400 000 Mark.

Briefkasten.

S. L. Altenbachum. Um Gewerbelehrer werden zu können, müssen Sie das Abitur und eine 1. bis 3. jährige praktische Tätigkeit, am besten lehrerbildende Ausbildung mit abschließender Befähigungsprüfung, in irgendeinem gewerblichen Fach nachweisen. Die weitere Ausbildung hierüber erhalten Sie durch das Gewerbelehrerseminar, Berlin, Kochstraße. Da Sie an einer Bank tätig sind, würde für Sie der Besuch eines Handelschulchörs in Frage kommen. Überdies müßten Sie auch hier eine Erprobungsprüfung zum Abitur nachträglich ablegen. Nähere Auskunft durch die Handelschulchörschule in Berlin oder Köln. Vielleicht wenden Sie sich mit der Bitte um vorherige Beratung an den Leiter der hiesigen Berufsschule, Direktor Gramer.

R. M. H. 1. In Ihrer Heimat Ostpreußen befinden sich folgende Truppenteile: Infanterie-Regiment 1 in Königsberg mit den Garnisonen: Regts.-Stab, 1. Btl., u. 13. (Pion.) Komp. und Ausb. Bataillon Inf. Regt. 1 in Königsberg i. Pr.; Stab 2. Btl., 5. u. 8. Komp. 3. Btl. in Tilsit; 6. u. 7. Komp. 3. Btl. in Ansbach; 8. Btl. Inf. Regt. 1 in Gumbinnen; Inf. Regt. 2: Regt.-Stab, 2. 4., 13. Komp. und Ausb. Btl. in Allenstein; Stab 1. Btl., 1. u. 3. Komp. in Ortelburg; 2. Btl. Inf. Regt. 2 in Rastenburg; 3. Btl. in Löben. Außerdem liegt in Ostpreußen noch Inf. Regt. 3 mit den Garnisonen: Deutsch-Ohlau, Marienwerder, Marienburg, Osterode. — 2. In Ostpreußen befindet sich die 5., 6. und 13. Komp. Inf. Regt. 7; in Girdsburg: Stab 2., 7. u. 8. Komp. Inf. Regt. 7.

R. M. Eine staatliche oder städtische Behörde zur Ausfertigung von Urkunden über Vermögensgegenstände gibt es weder in Preußen noch anderswo. Sie bedürfen unbedingt eines juristischen Rats. Besteht Streit über Höhe der Ansprüche der in §§ 4 bis 54 Aufw. Ges. bezeichneten Art, so entscheidet ausschließlich die Aufwertungsstelle (Amtsgericht) und im Beschwerdewege Landgericht und Kammergericht; über den Grund des Anspruchs das ordentliche Gericht im Beschwerdewege. Ob sich Kommentatoren des Aufw. Ges. mit dieser Ausfertigung befassen, ist uns nicht bekannt. Wir glauben aber nicht, daß sie das tun werden.

Es liegt im Interesse der vielschäftigen Hausfrau, sich davon zu überzeugen, daß sie Zeit, Geld und Arbeit spart und dabei den Mittagstisch verbessern und abwechslungsreicher gestalten kann, wenn sie sich der neuen Anord Suppenwürst bedient. Eine Anord Suppenwürst 7 Sorten ergibt nur mit Wasser aufgekocht 6 Teller fräftige, wohlschmeckende Suppe, wie man sie besser im Haushalt nicht herstellen kann. 158

JEDER DRITTE RAUCHER

einer 5 Pf.-Zigarette

RAUCHT OVERSTOLZ

Die Entwicklung einer einzigen Marke zum STANDARD-TYP ihrer Preislage war nur dadurch möglich, daß der Raucher die Qualitäts-Vorteile der Overstolz erkannte.

Der verwöhnte Raucher, der bei besonderem Anlaß eine teure Zigarette raucht, hat Overstolz zur täglichen Verbrauchszigarette erwählt, denn er schätzt an ihr den reinen Geschmack edler mazedonischer und kleinasiatischer Tabake, den er sonst nur in teuren Zigaretten findet.

Die große Raucherschicht, deren Mittel es nicht erlauben, mehr als 5 Pf. für eine Zigarette auszugeben, empfindet mit Freude, wie sehr sich das Qualitäts-Niveau dieser Preislage gehoben hat.

Es soll uns eine besonders angenehme Aufgabe sein, durch weitere Verbesserungen unserer Overstolz, jedermann zum VERWÖHNTEN RAUCHER zu machen.

Die volkstümliche Zigarette

Haus Neuburg
O.H.G.

Leuten und Sport.

Deutschland voran!

Ein Vergleich der europäischen Leichtathletik-Meisterschaften.

Zweifellos bietet ein Überblick über die Ergebnisse der Leichtathletischen Meisterschaften von 18 europäischen Ländern eine Möglichkeit, das Leistungsvermögen der verschiedenen Nationen unseres Erdteils einander abzuwägen. Wie aus der Zusammenstellung ersichtlich ist, schneidet Deutschland bei diesem Leistungsvergleich sehr vorteilhaft ab. Nimmt man eine Wertung in Punkten vor, indem man dem Ersten jeder Übung drei, dem Zweiten zwei Punkte und dem Dritten einen Punkt gibt, so nimmt

Deutschland die erste Stelle in der Wertungstabelle ein. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß beispielsweise der in der englischen Meisterschaft erzielte Sieg Dr. Pelzer nicht für uns gewertet wird. (Die englischen Meisterschaften sind entgegen den deutschen, die nur offen für alle Deutschen sind, international ausgeschrieben.) Die Ergebnisse sind natürlich nicht mit den in diesem Jahre jeweils erzielten Leistungen zu vergleichen, sondern stellen die Leistungen in den betreffenden Übungen dar, die von den Athleten der verschiedenen Nationen erzielt worden sind. Der Vergleich umfaßt die Länder: Deutschland, Österreich, Ungarn, Italien, Frankreich, England, Irland, Holland, Tschechoslowakei, Schweiz, Spanien, Schweden, Norwegen, Finnland, Estland, Lettland, Rumänien und Polen.

Die Wettbewerbe:

100 Meter: 1. Deutschland, Körnig, 10,8 Sek.; 2. Schweden, Rellerson, 10,7 Sek.; 3. Frankreich, Degrelle, 10,8 Sek.; 4. Finnland, Sella, 10,8 Sek.
200 Meter: 1. Deutschland, Körnig, 21,5 Sek.; 2. England, Buller, 21,9 Sek.; 3. Ungarn, Szabiu, 22 Sek.; 4. Norwegen, Frankrich, 22 Sek.

400 Meter: 1. Deutschland, Dr. Pelzer, 49 Sek.; 2. Schweden, Högström, 49,7 Sek.; 3. Frankreich, Galtier, 49,8 Sek.; 4. England, Nink, 49,8 Sek.
800 Meter: 1. England, Dr. Pelzer (Stettin), 1,51,6 Min.; 2. Finnland, Majauski, 1,56,5 Min.; 3. Frankreich, Baraton, 1,57,2 Min.

1500 Meter: 1. Frankreich, Delu, 3,59,8 Min.; 2. Schweden, Wide, 4,02 Min.; 3. Finnland, Rinnunen, 4,03 Min.
5000 Meter: 1. Finnland, Nurmi, 14,48,03 Min.; 2. Schweden, Wide, 15,08 Min.; 3. Deutschland, Widmann, 15,13,2 Min.

10000 Meter: 1. Finnland, Nurmi, 31,12,2 Min.; 2. Frankreich, Rolues, 31,59,6 Min.; 3. Deutschland, Käge, 32,10,8 Min.
Hochsprung: 1. Schweden, Nilson, 1,90 Meter; 1. Norwegen, Selgeen, 1,90 Meter; 2. Irland, O'Connor, 1,87 Meter; 2. England, Gengel, 1,87 Meter; 3. Finnland, Wahlstedt, 1,85 Meter.

Weitsprung: 1. Deutschland, Dohrmann, 7,36 Meter; 2. Ungarn, Vassaf, 7,22 Meter; 2. England, Sonner, 7,22 Meter; 3. Schweden, Galtberg, 7,10 Meter.
Stabhochsprung: 1. Ungarn, Karthib, 3,82 Meter; 2. Frankreich, Vautier, 3,70 Meter; 3. England, Mellin, 3,66 Meter.

Kugelschleudern: 1. Finnland, Trjölö, 14,50 Meter; 2. Norwegen, Kerketh, 14,20 Meter; 3. Schweden, Mölster, 14,03 Meter.

Speerwerfen: 1. Norwegen, Torpe, 62,51 Meter; 2. Finnland, Venila, 61,98 Meter; 3. Schweden, Rindbom, 61,70 Meter.

Distanzwurf: 1. Norwegen, Kallid, 46,48 Meter; 2. Rumänien, David, 45,54 Meter; 3. Deutschland, Hoffmeister, 44,13 Meter.

110 Meter Hürden: 1. Schweden, Rellerson, 14,9 Sek.; 2. England, Galt, 15,1 Sek.; 3. Deutschland, Trobach, 15,3 Sek.; 3. Österreich, Heilmann, 15,3 Sek.
400 Meter Hürden: 1. Deutschland, Röhner, 1,42,6 Sek.; 2. Frankreich, H. A. C., 1,43,6 Sek.; 3. Österreich, W. A. C., 1,43,6 Sek.

Erhält der erste Sieger drei Punkte, der zweite zwei Punkte und der dritte einen Punkt, so würde sich folgende Gruppierung ergeben:

1. Deutschland	19 Punkte
2. Schweden und Finnland	je 16 Punkte
3. England und Frankreich	je 13 Punkte
4. Norwegen	10 Punkte
5. Ungarn	8 Punkte
6. Österreich, Irland, Rumänien	je 2 Punkte

Die dritte Eppelfahrt des A. D. A. C.

Drei Bochumer Fahrer erfolgreich.

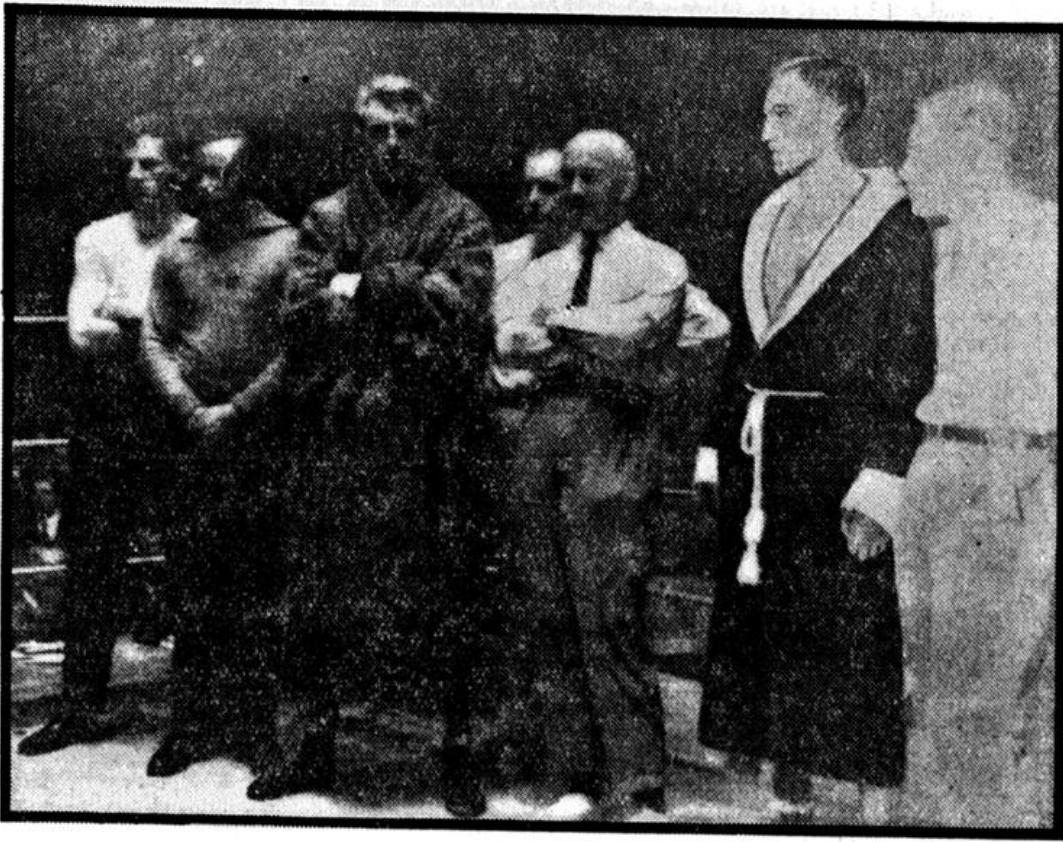
Galt, 17. Oktober.

Am Sonntag kam durch den Motor-Clubclub die dritte Eppelfahrt (Schnelligkeitsprüfung) zum Austrag, die den offiziellen Abstieg der Weibdeutschen Motorportfahrer darstellte. Die 10 Kilometer betragende Rennstrecke befand sich in bester Verfassung, wobei die erzielten Geschwindigkeiten zum Teil ganz hervorragend zu bezeichnen sind. Die Beteiligung ließ leider infolge etwas zu wünschenswerten, als von 72 gemeldeten Fahrzeugen nur 50 am Start erschienen waren. Der Start erfolgte fliegend mit 300 Meter Anlauf. Die absolut beste Zeit erzielte der Favorit Vaber (Mannheim) auf Bugatti mit einem Stundenumschlag von 156 Kilometer in 3:50,4. Der schnellste Motorfahrer war Gerlach (Dortmund), der auf Victoria bei einem Stundenmittel von 119 die Zeit von 5:01,4 herausfuhr. Für die beteiligten Bochumer Fahrer war das Resultat sehr erfreulich. Während Hubert Schäfer (W. M. C. 29) der großen Reihe seiner Erfolge den überlegenen Sieg in der 850 cm-Klasse und mit Rattner C. Salenberg einen guten zweiten Platz in der 600 cm-Beiwagenklasse hinaufzogen konnte, belegte Heinrich Sude (Motorportclub) einen dritten Platz in der Klasse 500 cm. Gänzlich unausgesprochen war der Sieg Magnus Selbing (Bochum) in der Beiwagenklasse bis 1000 cm. Er fuhr seine (Dortmund) einfach auf und davon und verbollständigte so die Liste seiner großen Erfolge. Nachstehend

die Ergebnisse:

Motorräder bis 175 cm: 1. Genselmann (Bochum) auf D.M.W. in 7:22,4 Minuten; 2. Preis (Stadthof) auf D.M.W. 7:50,4. — Bis 250 cm: 1. Führmann (Mannheim) auf G.M. 6:19,2; 2. Sinke (Solingen) auf Ratria 6:29,1 Minuten. — Bis 350 cm: 1. Schäfer (Bochum) auf A.C. 5:31,8; 2. Beher (Dortmund) auf A.C. 5:34 Minuten. — Bis 500 cm: 1. Gerlach (Dortmund) auf Victoria in 5:01,4 Minuten; 2. Woffen (Dortmund) auf Victoria 5:01,4; 3. Sude (Bochum) auf D.M.W. 5:21,8 Minuten. — Bis 750 cm: 1. Schlingermann (Oberhausen) auf Imperia 6:22 Minuten; 2. Lübbesmeier (Buer) auf A.C. 6:22; 3. Kürten (Düsseldorf) auf Andreas 7:44,4

Vor dem Titelfampf.



Annähernd 18 000 Zuschauer erlebten am Samstagabend in der Westfalenhalle zu Dortmund den Meisterschaftskampf zwischen Ludwig Hanmann (München) und Erneister Hans Breitensträter (Berlin). In der feierlichen Ausgabe haben wir ausführlich über dieses Ereignis berichtet, das bekanntlich

keine Entscheidung ergab. Unser Bild zeigt die Titelfahrt vor dem Kampf. Links Breitensträter mit seinem Schutzhelm, rechts (schwarzer Lebermantel mit weißer Abzeichen) Hanmann. In der Mitte der Ringrichter Walter Rothenburg (Hamburg).

Minuten. — Motorräder mit Seitenwagen bis 600 cm: 1. Kürten (Düsseldorf) auf Andreas 6:13,3; 2. Schäfer (Bochum) auf A.C. 6:47,4 Minuten. — Bis 1000 cm: 1. Selbing (Bochum) auf Wanderer 6:48,4; 2. Korte (Dortmund) auf Harley Davidson 7:11,3 Minuten. — Bis 1200 cm: 1. Wittner (Hagen) 6:44,4 Minuten.

Touren- und Sportwagen bis 1100 cm: 1. Kurwin (Essen) auf Amila 5:30,1 Minuten. — Bis 1500 cm: 1. Selma Lohmer (Düsseldorf) auf A.C. 3:57,3; 2. Josef Müller (Düsseldorf) auf A.C. 4:34,4 Minuten. — Bis 2000 cm: 1. Raader (Mannheim) auf Bugatti 3:50,4 Minuten (siehe Seite). — Bis 3000 cm: 1. Grünberg (Gelsenkirchen) auf Mercedes in 4:56,3 Minuten.

Radspport.

Der Radfahrerverein „Sturmwind“ Bochum hielt vor Saisonabschluss noch sein alljährliches zweites Mannschafts-Vorgabefahren auf der Strecke Bochum-Essen und zurück ab. Jung und Alt hatte sich eingefunden, und das Wettkampfergebnis von 18 Mannschaften ist wohl ein genügender Beweis für die Beliebtheit dieses Rennens. Selbst die Senioren Hensel und Rau wollten ihre Kräfte noch einmal der Jugend messen. Der Wahlführer Bremer, der als Mannmann mit Siebers fuhr, zeigte, daß er auch als Straßenfahrer noch etwas leisten kann. Er fuhr mit 29 1/2 Minuten die beste Zeit. Die Ergebnisse: 1. Krause-Meinhardt 5 Punkte 5 1/2 Min. Vorg., 2. Hoffmann-Scholz jun. 12 Punkte 4 Min. Vorg., 3. Jablonowski-Mahn 17 Punkte 6 Min. Vorg., 4. Meinhardt Franz-Jeske 24 Punkte 8 Min. Vorg., 5. Dompfrob jun. 26 Punkte 2 1/2 Min. Vorg., 6. Schabel-Grebenich 27 Punkte 4 1/2 Min. Vorg., 7. Wech-Lohmann 27 Punkte 9 Min. Vorg., 8. Segemann-Medert 28 Punkte 2 Min. Vorg., 9. Anie-Jos. Floren 31 Punkte 1 1/2 Min. Vorg., 10. Bremer-Siebers 33 Punkte ohne Vorgabe, 11. Müller-H. Floren 37 Punkte 1 Min. Vorg., 12. Kinnold-Sondermann 46 Punkte 3 Min. Vorgabe.

Fußball.

Ein hoher Sieg der „Concordia“. Die Bochumer „Concordia“ bewiesen ihre alte Form wieder aufs Beste im Spiel gegen Merxlinde 04. Die Gegner hatten nicht viel gegen die in hoher Form spielende heimische Elf zu bestellen und unterlagen hoch mit 0:8 Toren.

Weitmar 09 — Bommern 3:2. In dieser Serie trafen sich zum erstenmal diese alten Rivalen der 1. Gaulasse. Gleich nach Beginn des Spieles nimmt Bommern das Best in die Hand; manche brenzlige Sachen müssen von dem Weitmarer Torhüter und den Verteidigern unschädlich gemacht werden. In der 29. Minute verfehlt der rechte Verteidiger der Weitmarer einen Elfmeter, der von Bommern verwandelt wird. Nun kommt auch Weitmar auf; bald kann der Halbkreis von Weitmar, durch eine schöne Vorlage des Rechtsaußen, den Ausgleich erzielen. Dieses Ergebnis bleibt bis zur Halbzeit. Nach Wiederbeginn legen sich die Bommerner mächtig ins Zeug, wobei der Weitmarer Torhüter halb den Ball zum zweitenmal passieren lassen muß. Doch Weitmar befindet sich abermals und aus einem Gedränge kann das zweite Tor für Weitmar gebucht werden. Nun spielt Weitmar überlegen, hierdurch ist es dem Halbkreis nochmals vernünftig, den siegreichen Treffer für Weitmar anzubringen. Kurz vor Schluß verfehlt der Weitmarer Mittelfürer einen Elfer. Die Elf Bommerns war gut; sie wird noch nachdem Gegner harte Mühe zu machen geben. Weitmar spielte zeitweise unentschieden, da zwei Spieler durch Verletzung behindert waren. Die Zeitung lag in sicheren Händen eines Unparteiischen vom M. V. Linden.

B. F. W. Senckelschütte — Wanne 11/16 5:3 (2:3). Das Spiel wurde reichlich hart durchgeführt, und nahm zeitweise wohl unfaire Formen an, da der Unparteiische Anrepper (Wuer 07) die Regel nicht fest genug in der Hand hatte. Beide Sintermannschaften spielten reichlich unfair, vor allem bemerkte man das Stellungsspiel. — Senckelschütte steht an und acht auf bald in Führung, aber der Gast läßt nicht lange auf

Bilanz des deutschen Schwimm-Sports 1926

33 neue Höchstleistungen, darunter 8 Weltrekorde.

Ueberaus erfolgreich ist die sportliche Saison 1926 für Deutschland gewesen, erfolgreicher als irgend ein Jahr vorher. Nicht zuletzt haben die deutschen Schwimmer daran einen hervorragenden Anteil. Zunächst war es im ersten Viertel des Jahres die große Expedition von „Hellas“ Magdeburg mit Mademacher und Frölich nach den Vereinigten Staaten, die eine beispiellose Siegesserie auf dem amerikanischen Festlande errang. Die erste amerikanische Meisterschaft wurde von Frölich gewonnen. Das zweite große Ereignis war die Kanalüberquerung des Kölner Ernst Vierhöfster am 30. August in der damaligen Weltrekordzeit von 12 Stunden 42 Minuten. Die ersten Europameisterschaften in Budapest waren ebenfalls ein großer Triumph für unsere Schwimmer. Vier deutsche Europameister und Deutschlands Staffelmannschaft auf dem ersten Platz bildeten mit dem ersten Platz Deutschlands im Länderkassen ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte des internationalen Schwimmports. An Meisterschaften wurden von deutschen Schwimmern und Schwimmern in der Saison nicht weniger als 33 erzielt, darunter acht Weltrekorde und vier Auslandsrekorde. Die Damen schwanden dabei ebenfalls nicht ab, sie sind mit zehn neuen Höchstleistungen vertreten und haben ihren Abstand von der Weltklasse um ein ganz Teil verringert. Im Nachstehenden geben wir aufammenfassend eine Liste der in der abgelaufenen Saison erzielten neuen Höchstleistungen:

Weltrekorde:

100 Yards Brust	1:08,6 am 10. 3. in New York
100 Yards "	1:08,2 am 5. 4. in Chicago
100 Meter "	1:15,8 am 10. 3. in New York
200 Meter "	2:49 am 27. 3. in Buffalo
220 Yards "	2:48 am 7. 4. in Chicago
400 Meter "	5:50,2 am 9. 3. in New Haven
500 Yards "	6:56,6 am 30. 3. in Philadelphia
600 Meter "	7:35,4 am 30. 3. in Philadelphia

(sämtlich Erich Mademacher, Magdeburg.)

Auslandsrekorde (Amerika):

900 Yards Brust	4:00,8 am 9. 3. in New Haven
400 Yards "	5:22,6 am 9. 3. in New Haven
450 Yards "	5:53,2 am 9. 3. in New Haven
500 Yards "	7:03,6 am 27. 3. in Cincinnati

(sämtlich Erich Mademacher, Magdeburg.)

Deutsche Rekorde:

I. Herren:

500 m Freistil	6:58,4 R. Verges (Darmstadt)
500 m "	6:53,7 R. Verges (Darmstadt)
1500 m "	22:08 R. Verges (Darmstadt)
100 m Rücken	1:14,1 G. Frölich (Magdeburg)
200 m "	2:51,6 Günther (Göppingen)
200 m "	2:50 Günther (Göppingen)
200 m "	2:49,9 Wobbin (Wiesbaden)
100 m Seite	1:11,2 R. Dahlem (Mühlort)
100 m "	1:09 R. Dahlem (Mühlort)
200 m "	2:40,5 Dingeldey (Darmstadt)
400 m "	5:43 Dingeldey (Darmstadt)

II. Damen:

100 m Freistil	1:19 R. Erksen (Oberhausen)
100 m "	1:17,6 R. L. Lehmann (Dresden)
100 m "	1:15,1 R. L. Lehmann (Dresden)
200 m "	3:04,8 R. L. Lehmann (Dresden)
200 m "	3:03,8 R. L. Lehmann (Dresden)
400 m "	6:35,9 R. L. Lehmann (Dresden)
200 m Rücken	6:26 R. L. Lehmann (Dresden)
200 m Rücken	3:18 Frau Wunram (Hildesheim)
400 m Brust	7:00,8 Frau Wunram (Hildesheim)
400 m Brust	7:18,1 R. Wuns (Samburg)

Keine Wiederholung des Kampfes Haymann-Breitensträter.

Rudi Wagner und Schmeling als neue Anwärter. — Neuausschreibung der Meisterschaft.

Berlin, 18. Oktober.

Der überraschende Ausgang des Vorkampfes Haymann-Breitensträter in Dortmund läßt die Frage aufkommen: Was wird aus der deutschen Meisterschaft im Schwergewicht? Die Oberste Sportbehörde Deutschlands wird sich mit dieser Frage in den nächsten Tagen beschäftigen. Wie wir aus eingeweihten Kreisen erfahren, besteht die Ansicht, daß eine Wiederholung des Kampfes zwischen Haymann und Breitensträter abgelehnt wird. Vielmehr wird die Meisterschaft neu ausgeschrieben werden, um auch den anderen deutschen Schwergewichtler Gelegenheit zu einem Titelfampf zu geben. Neben Haymann und Breitensträter kommen in erster Linie Rudi Wagner (Duisburg) und der Halbschwergewichtler Meier Max Schmeling (Köln) in Frage, der nach dem Verlauf des Meisterschaftskampfes ebenfalls nicht über Lust verliert, sich in die Liste der Titelfahrenden auf die Schwergewichtmeisterschaft einreihen zu lassen.

Deutsche Turnerschaft.

Handball: Kreisliga A: T. Wanne — Polizei-Sportverein Niedlinghausen 3:0. — Kreisliga B: Tvg. „Eintracht“-Bochum — T. B. Brenschke 1:0 (0:0). — Gaulasse A: Tvg. Bochum — T. H. Herne 0:1 (0:0). — T. W. Wanne 85 — Gb. Gelsenkirchen 6:3. — T. B. Niedlinghausen — T. W. Wanne 11:7 (4:0). — Gaulasse B: Gb. Gelsenkirchen II — T. H. Herne 2:1. Tvg. „Eintracht“-Bochum — Tvg. Herne 2:1. T. B. Niedlinghausen — Tura-Sattungen 8:1. — C-Klasse: T. B. Brenschke II — Tura-Sattungen II 2:1. T. B. Brenschke Jugend — T. W. Wanne Jugend (W. n. angetreten).

T. B. Brenschke — Tvg. „Eintracht“-Bochum 1:0 (0:0). Dieses Handballspiel der beiden örtlichen Vertreter der Kreisliga fand im Anschluß an die Meisterschaftsspiele der Jugend und der C-Klasse auf dem Platz an der Bede Brinaren statt. Beide Mannschaften zeigten keineswegs das Können, das man von einem Vertreter der Kreisliga verlangen mußte. Man bemühte sich nicht, besondere Leistungen zu zeigen oder den Zuschauern ein schönes Spiel mit Propagandawirkung vorzuführen. In Bezug auf Feldspiel hatten die niederen Mannschaften Besseres gezeigt. Der Sieg wurde durch einen 13 Meter-Ball nach der Pause erzielt.

Tvg. Bochum — T. H. Herne II 1:0 (0:0). Die Tvg. mußte unterbunden von ihrer Herne Meile eine Niederlage mit heimbringen. Das Spiel gehörte zum ersten Teil den Bochumern. Wenn sie keinen Erfolg erzielen, so lag es an dem Fehler, den Gegner vor seinem Tore aufzumachen, wobei überhaupt keine Gelegenheit zum Toranschlag gegeben wurde. Bei offenem Spiel waren die Hiesigen mit ihrem guten Flügel und der schnellen Vorstoß sicher zu dem verdienten Erfolg gekommen. Das siegreiche Tor resultiert aus einem Freiwurf.

Leichtathletik.

7,32 Meter Weitsprung. Auf dem Lübecker Sportwerbetage konnte der Weisfelder Rier die gute Leistung von 7,32 Metern herausheben. Deutschlands beste Weitspringer des Jahres 1926 sind demnach mit Dohrmann (Köln) mit 7,36 Metern und Wier-Mielefeld, Weisfeld.

Wassersport.

Neuer Schwimmerklub in Magdeburg. Der Magdeburger Schwimm-Club von 1896 unternahm im Magdeburger Wilhelmshafen einen Meisterschaftswettbewerb seiner Mannschaften Seimann, Gubener, Weibel über 8 mal 200 Meter. Der Versuch gelang glänzend. Der bisherige Rekord von 7:57,7 wurde erheblich unterboten. Die Mannschaft gebrauchte nur 7:25,8.

Vollkommenstes
Hauptpflegemittel

CREME MOUSON

Gegen rauhe,
spröde Haut